info

Informationsbulletin des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

NR 1/2013 Sonderheft Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

THEMA BNE-Methoden und Ziele bei Jugendbegegnungen 3

THEMA Wie lassen sich Jugendbegegnungen nachhaltig gestalten? 9

JUGENDGIPFEL Wenn BNE Schulfach wäre ... 11

JUGENDPREIS Überzeugt mit Aktionen im heimischen Supermarkt 12

LEUTE „Ich wollte nur einen Konvoi schicken" Interview mit Janina Ochojska 18

AUSBLICKE Jugend begegnet Zukunft 21

Editorial

Vor drei Jahren haben wir mit der Arbeit an unserem neuen Themenschwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) begonnen. Anfangs waren wir nicht sicher, ob es gelingen wird, Organisatoren von deutsch-polnischen Begegnungen und Jugendliche, die daran teilnehmen, für das Thema zu begeistern.

Andererseits waren wir überzeugt, dass dieses Thema „frischen Wind" in den deutsch-polnischen Jugendaustausch bringt. Diese Fragestellung betrifft deutsche und polnische Jugendliche gleichermaßen und birgt eine Chance für gemeinsames Handeln. Nachhaltige Entwicklung befasst sich mit dem Gleichgewicht zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem. Es geht darum, den Umgang mit natürlichen Ressourcen und den Wohlstand gerecht für alle Menschen auf der Erde zu teilen – ein Ziel, das man beiderseits der Grenze gemeinsam anstreben kann.

Wir möchten, dass sich Jugendliche aus Deutschland und Polen gemeinsam den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen und ihre Gestaltungskompetenzen entwickeln. Wir möchten, dass sie gemeinsam ihren Lebenswandel unter die Lupe nehmen und Verantwortung für die Zukunft der Erde übernehmen.

Als wir 2011 unseren Deutsch-Polnischen Jugendpreis „Treffpunkt übermorgen" ausschrieben, konnten wir die Jugendprojekte, die sich mit dem Thema BNE befassen, an zehn Fingern abzählen. Es haben sich dann 59 Projekte für die Teilnahme am Preis beworben, 19 von ihnen kamen in die Finalrunde und erhielten von uns finanzielle und inhaltliche Unterstützung für die Umsetzung ihrer Projekte 2012. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Finalprojekte – 65 Jugendliche aus Polen, Deutschland, Tschechien und der Ukraine – nahmen Anfang 2013 an unserem Jugendgipfel „Zukunftsgestalter" in Berlin teil. Gemeinsam haben sie Neues gelernt, haben diskutiert, wie man die Welt gestalten und wie man sich eigenverantwortlich für eine gute Zukunft engagieren kann.

Bisher haben wir Fortbildungen für Organisatoren von Jugendbegegnungen angeboten – im Rahmen unseres Projekts „Jugend begegnet Zukunft" und auch in Kooperation mit der Polnischen Humanitären Organisation (Polska Akcja Humanitarna PAH). Ein deutsch-polnisches Expertenteam erarbeitet eine Expertise und Handlungsempfehlungen für Praktiker, die deutsch-polnische Begegnungen organisieren. Und erfahrene BNE-Praktiker aus dem deutsch-polnischen Jugendaustausch erarbeiten eine Methodensammlung, die in Kürze auf unserer Internetseite zur Verfügung steht.

Um unsere umfangreichen Vorhaben umsetzen zu können, bedurfte es eines starken, strategischen Partners. In der Deutschen Bundesstiftung Umwelt haben wir ihn gefunden. Die DBU unterstützt seit 2012 unser Programm „Jugend begegnet Zukunft". Dieses ist außerdem als offizielles Projekt der UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung 2005-2014 ausgezeichnet worden.

In einem Projektbericht aus unserem Wettbewerb lesen wir: „Bei der Produktion von Gebrauchsgegenständen aus Korbweide haben wir gemerkt, wie außergewöhnlich und vielseitig sie sein können. In der Region Nowa Sól ist wohl zum ersten Mal über nachhaltige Entwicklung in diesem Ausmaß gesprochen worden. (...) Es ist uns gelungen, die Stadt- und Kreisbehörden auf die Problematik von Ökologie und erneuerbaren Energiequellen hinzuweisen. (...) Wir haben mehr als 2500 Menschen erreicht." Wir freuen uns, dass unser Themenschwerpunkt sein Ziel erreicht und glauben, dass junge Deutsche und Polen mit ihren gemeinsamen Ideen für nachhaltige Entwicklung auch künftige Generationen anstecken können.

ANKE PAPENBROCK, ALEKSANDRA MILEWSKA-CZACHUR

Inhalt

Editorial 2

THEMA
BNE-Methoden und Ziele bei Jugendbegegnungen 3

THEMA
Qualitätssiegel von der Unesco-Kommission 5

WIR STELLEN VOR
Ekonsument 6
teamGLOBAL 7

LEUTE
Manchmal etwas weniger Zeigefinger 8

THEMA
Wie lassen sich Jugendbegegnungen nachhaltig gestalten? 9

JUGENDGIPFEL
Wenn BNE Schulfach wäre ... 11

JUGENDPREIS
Überzeugt mit Aktionen im heimischen Supermarkt 12

JUGENDPREIS / DIE GEWINNER
Öko-Trendsetters 14
Handwerk mit Zukunft. Wir übernehmen Verantwortung 14
Nicht nur ein Tropfen im Ozean – Rolle der Einheit in der nachhaltigen Entwicklung 15
Nachbarschaft für globale Nachhaltigkeit 16
Frischer Wind in Europa. Ist Windenergie in Polen und Deutschland eine Alternative zur Atomkraft? 16
Flechten ist cool 17

LEUTE
„Ich wollte nur einen Konvoi schicken" 18

AUSBLICKE
Jugend begegnet Zukunft 21

MEHR ZUM THEMA
Willst du mehr wissen? 22

DPJW INTERN / PUBLIKATIONEN / IN KÜRZE 23

BNE-Methoden und Ziele bei Jugendbegegnungen

DOMINIK MOSICZUK
– war bis April 2013 Projektkoordinator bei der Kreisau Initiative in Berlin; seit August 2013 arbeitet er im DPJW-Förderreferat für schulischen Austausch.

Willst du für ein Jahr planen, dann säe Reis; willst du für ein Jahrzehnt planen, dann pflanze einen Baum; willst du für Jahrhunderte planen, dann bilde Menschen. Dieses Sprichwort fasst die zentralen Aspekte von nachhaltiger Entwicklung sehr gut zusammen und macht deutlich, wie wichtig stetige Bildung zu diesem Thema ist. Gleichzeitig ist es ein Appell, das größte Kapital zu stärken, das die Welt besitzt – die Menschen. Aber was sind die Kernelemente der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)?

BNE muss das Gleichgewicht zwischen drei Elementen halten: zwischen wirtschaftlichem Wachstum, ökologischem Bewusstsein und sozialer Gerechtigkeit. Sie betrifft also u. a. die Menschenrechte, Demokratie und Machtausübung, die Verringerung der Armut, Friedenssicherung und Sicherheit, Gleichberechtigung von Mann und Frau, kulturelle Vielfalt und die Stabilität der Ökosysteme. BNE erfordert multi- und interdisziplinäre Zugänge und das Anwenden von speziellen Arbeitsmethoden und -mitteln.

Aus pädagogischer Sicht ist BNE die Lehre vom selbstständigen, kritischen und kreativen Denken und vom Abschätzen der Konsequenzen der eigenen Handlungen und Entscheidungen. Darüber hinaus soll sie für die Zusammenhänge zwischen lokalen und globalen Phänomenen sensibilisieren und die Verantwortung der heutigen Generationen für die Lebensqualität der kommenden verdeutlichen.

Anreize bieten

All diese Elemente und Ziele der BNE sollen sich auch in der außerschulischen Bildung wiederfinden, also auch bei internationalen Jugendbegegnungen. Wie kann man jedoch ein so komplexes Thema behandeln, wenn nur wenige Tage zur Verfügung stehen? Eine Lösung kann sein, nur einen einzelnen Aspekt der nachhaltigen Entwicklung auszuwählen, der aber trotzdem ihren Grundtenor beibehält und zudem ihre räumliche (global) sowie zeitliche (generationsübergreifende) Ausdehnung aufzeigt. Wichtig ist, dass die Organisatorinnen und Organisatoren nicht versuchen, das Thema nachhaltige Entwicklung bei einer einzigen Begegnung allumfassend zu besprechen. Das würde die Jugendlichen quasi „erschlagen". Das wäre auch nicht nötig, schließlich ist Bildung für nachhaltige Entwicklung ein auf das gesamte Leben angelegter Prozess. Jugendbegegnungen, die von Natur aus eher kurz sind, sollten den Jugendlichen vor allem Anreize für ihre individuelle Suche bieten, ihre Neugier wecken und sie anregen, ihr eigenes Verhalten anhand der Maßstäbe nachhaltiger Entwicklung zu reflektieren. Welche Methoden kann man anwenden, um diesen Prozess in Gang zu bringen?

Bezug zum Alltag

Empfehlenswert sind interaktive Programmpunkte mit Bezug zu alltäglichen Erlebnissen und Beobachtungen der Jugendlichen. Auf dieser Grundlage können die Teilnehmer/-innen ihre Gewohnheiten in Bezug auf Ernährung (was und wo essen wir?), Hygiene (baden oder duschen wir? Welche Kosmetikprodukte verwenden wir?), Fortbewegung (zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, oder sogar mit dem Auto?), Freizeitverhalten usw. analysieren. Dies kann dann Grundlage für eine Diskussion über den eigenen „ökologischen Fußabdruck" und Verhaltensänderungen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung sein.

Auf den Etiketten nachzuschauen, wo unsere Kleidung genäht wurde, eignet sich als Einstieg in Workshops zu fairem Handel, gerechten Arbeitsbedingungen und der Bedeutung von regionalen Produkten. Gemeinsam können die Jugendlichen untersuchen, wie viele Kilometer z. B. T-Shirts zurücklegen, bevor sie in die →

FOTOS: TOBIAS TANZYNA, MAREK NAPIERAŁA

Läden gelangen, oder wie viel Geld aus dem Verkauf einer Hose bei demjenigen ankommt, der sie genäht hat. Selbstverständlich sollen die Workshops dazu motivieren, Alternativen zu suchen: beispielweise, nur Kleidung zu kaufen, die im eigenen Land produziert wurde, Second-Hand-Sachen zu erwerben oder auf schon Vorhandenes im eigenen Kleiderschrank zurückzugreifen. Solche Überlegungen zu ihrem eigenen, alltäglichen Konsumverhalten bestärken die Jugendlichen in der Gewissheit, den Geschäftspraktiken globaler Konzerne nicht völlig hilflos ausgeliefert zu sein.

Möglichkeiten vor Ort nutzen

Bei einer Jugendbegegnung sollten die Organisatorinnen und Organisatoren am besten die Möglichkeiten nutzen, die vor Ort gegeben sind. Vielleicht befinden sich in der Nähe Bio-Höfe oder Gärten? In der Stadt wiederum kann der Besuch eines Kraftwerks oder Industriebetriebs organisiert werden, um zu schauen, ob dort moderne, umweltschonende Technologien zum Einsatz kommen. Eine gute Möglichkeit für gemeinsame Beobachtungen und Untersuchungen und schließlich das Werben für eine nachhaltige Gestaltung des Alltags bieten auch die Familien selbst, in denen die Jugendlichen beim Austausch oft gemeinsam wohnen.

Eine gute Möglichkeit, um nachhaltige Entwicklung zu thematisieren, ist auch das Essen: gemeinsam einkaufen, ein Menü festlegen und kochen. Dies schweißt nicht nur die Gruppe zusammen, sondern ermöglicht auch über Themen wie nachhaltige Produktion, verantwortungsvollen Konsum, den Weg eines Produkts bis auf den Tisch, gesunde Ernährung usw. zu sprechen.

Ein weiterer Vorschlag ist, mit den Jugendlichen eine Modellstadt zu entwickeln. Diese Stadt soll auf dem Konzept der nachhaltigen Bildung beruhen und die Bedürfnisse aller gesellschaftlichen Gruppen berücksichtigen. Indem Materialien wie Schnüre, Papierschnipsel und Verpackungsmaterial verwendet werden, verwerten die Jugendlichen auf kreative Weise Abfälle weiter und werden gleichzeitig motiviert, ihr Umfeld kritisch zu hinterfragen und mutige Zukunftsvisionen zu entwickeln. In was für Städten wollen wir leben? Autofrei? In Gartenstädten? In ultramodernen Metropolen? Es lohnt sich, mit den Jugendlichen die Bedürfnisse und Forderungen einzelner Interessengruppen zu diskutieren oder ein Planspiel zu organisieren, bei dem die Teilnehmer/-innen in die Rollen der Vertreter einzelner Gruppen schlüpfen. Auf diese Weise können neue Konzepte, Erscheinungsformen und gesellschaftliche Initiativen behandelt werden: Lebensmittelgenossenschaften, Eigentümergemeinschaften, natürliches Bauen, Selbstversorgung, Guerilla Gardening, urbanes Gärtnern, „kritische Masse", städtische Bürgerhaushalte usw. Dadurch beginnen die Jugendlichen, diese Dinge auch in ihrer eigenen Umgebung wahrzunehmen und lernen weitere Möglichkeiten kennen, sich auch später zu Hause zu engagieren.

Empathie erforderlich

Natürlich müssen die Methoden den Möglichkeiten und Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe angepasst werden. Bei internationalen Jugendbegegnungen ist zu beachten, dass bei BNE häufig Fragen zu Werteeinstellungen und zum unterschiedlichen gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Status der Teilnehmer berührt werden. So wird nachhaltige Entwicklung in Deutschland und Polen ganz unterschiedlich in der Öffentlichkeit diskutiert. Gründe hierfür sind u. a. die unterschiedlichen Mentalitäten und die Traditionen beider Länder, das Wohlstandsniveau diesseits und jenseits der Oder, eine unterschiedliche Diskussionskultur, die verschiedenen Formen bürgerschaftlichen Engagements sowie die Entwicklung der Infrastruktur und der Gesetzgebung. Sichtbar wird dies beispielsweise bei der Einstellung zur Mülltrennung oder bei Konsumgewohnheiten. In Polen wird der Begriff nachhaltige Entwicklung häufig auf ökologische Fragen verengt. Es wird bezweifelt, dass das Einhalten von Recycling-Vorschriften etwas bringt, und deshalb wird Müll nicht getrennt. In Deutschland unterdessen ist der Begriff der „Nachhaltigkeit" ein richtiges Modewort geworden, das in fast allen Lebensbereichen auftaucht: alle Aktivitäten sollen immer nachhaltig sein. Das sensibilisiert und verstärkt das Gefühl der Einflussmöglichkeit jedes Einzelnen. Deutsche Teenager beispielsweise verzichten oft auf Fleisch und werden dabei nicht nur Vegetarier, sondern oft gleich Veganer.

Bei deutsch-polnischen Begegnungen kann man dieses unterschiedliche Verhalten auch bei den Jugendlichen aus beiden Ländern beobachten. Beim Besprechen der nachhaltigen Entwicklung gilt es daher, achtsam vorzugehen und ein Anprangern und Belehrungen zu vermeiden. Stattdessen sollen die Jugendlichen sensibilisiert werden, indem alternative Werte aufgezeigt und individuelle Entscheidungsfindung ermöglicht werden. Zudem sollte betont werden, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung kein linearer Prozess ist, bei dem ein Land dem anderen deutlich voraus ist. Stattdessen bietet gerade der Vergleich von Deutschland und Polen beiden Seiten die Möglichkeit, viele Anregungen aufzunehmen. Das geringe Interesse der Polen an Mülltrennung wird beispielsweise dadurch ausgeglichen, dass Polen relativ wenig wegwerfen, was auch mit der in Polen traditionell großen Wertschätzung für Lebensmittel zusammenhängt. Daher sollten die Organisatorinnen und Organisatoren positive Beispiele suchen, die nicht einen Teil der Teilnehmer frustrieren oder bei ihnen Schuldgefühle auslösen.

Gute Vorbereitung

Zentral ist eine gute Vorbereitung der Betreuer/-innen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie sollte die erwähnten Besonderheiten und Unterschiede ebenso berücksichtigen wie die zum Teil unterschiedlich definierten Begriffe und Prioritäten der Teilnehmer/-innen aus beiden Ländern, denn sie spiegeln die Wirklichkeit wider, in der sie entstanden sind. Andererseits sollten strittige Themen nicht ausgespart bleiben, da es bei BNE um die Förderung von eigenständigem, kritischem Denken geht. Wichtig ist, dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, das Programm mitzugestalten, ihre Meinungen zu sagen und Feedback zu geben. Der größte Feind bei Jugendbegegnungen ist immer die begrenzte Zeit. Besonders für außerschulische Begegnungen ist das eine Herausforderung. Bei Schulaustauschprojekten hingegen muss das Projekt nicht nach wenigen Programmtagen abgeschlossen sein, sondern kann und soll nach dem Austausch fortgeführt werden. Ermöglicht wird dies durch den ständigen Kontakt der Schüler/-innen und Lehrer/-innen in der Schule. Deshalb ist es bei Schulaustausch, wenn er gut organisiert wurde, leichter möglich, langfristige Prozesse und Effekte zu erzielen.

Hierbei können soziale Netzwerke eine gute Unterstützung sein, denn sie sind heute eines der wichtigsten Kommunikations- und Informationsmittel für Jugendliche. Mit ihrer Hilfe kann sowohl BNE als auch traditioneller Austausch fortgeführt werden.

Qualitätssiegel von der Unesco-Kommission

ANKE PAPENBROCK
– ist Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DPJW-Büro Potsdam.

Seit dem vergangenen Herbst flattert vor dem DPJW-Büro in Potsdam eine weiße Flagge. „Offizielles Projekt der Weltdekade 2013/2014" ist dort zu lesen, gleich unter dem Logo der UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung. Das DPJW hat diese Auszeichnung für seinen neuen Themenschwerpunkt „Jugend begegnet Zukunft - Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutsch-polnischen Jugendaustausch" erhalten.

Bis 2014 läuft die UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung noch, bis dahin können sich auch BNE-Projekte noch um den Titel bewerben: Am 01.12. ist noch ein Bewerbungstermin.

Mit Fördermitteln ist die Auszeichnung nicht verbunden. Es gibt den Titel, die Fahne und eine Urkunde. „Die Auszeichnung ist ein Qualitätssiegel", sagt Bettina Klaczinski von der Berliner Arbeitsstelle der UN-Dekade. Für viele Projekte sei aber gerade dies ein Türöffner für Drittmittel geworden. Rund 1700 BNE-Vorhaben hat die Deutsche Unesco-Kommission als Nationales Komitee in der Dekade ausgezeichnet.

Man muss es schon ernst meinen mit der BNE, wenn man einen Antrag als UN-Dekade-Projekt stellt. Die Anforderungen für die Auszeichnung hängen relativ hoch. „Es muss ein deutlicher Bezug zur Bildung für nachhaltige Entwicklung vorliegen. Nicht jedes Projekt, das sich mit Ökologie, mit Entwicklungszusammenarbeit oder sozialem Engagement befasst, ist schon ein Projekt, das als Offizielles Dekade-Projekt ausgezeichnet werden kann", können potenzielle Bewerber/-innen auf der Internetseite lesen.

Konkret heißt das: Bewerber/-innen müssen Auskunft geben, wie viele Menschen sie mit ihrem Projekt erreichen wollen. Ihr Projekt muss ein Produkt oder Ergebnis liefern. Und mindestens zwei der vier Ziele aus dem Nationalen Aktionsplan müssen erreicht werden: Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite, Vernetzung der Akteure der BNE, Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von BNE, Verstärkung internationaler Kooperationen. Außerdem benötigt man eine eigene Webseite, auf der die Idee und das Konzept beschrieben werden.

Können sich denn deutsch-polnische Projekte um die Auszeichnung als Dekade-Projekt bewerben? „Wenn ein deutscher Partner dabei ist, geht es", sagt Bettina Klaczinski. „Die Projekte müssen zum Teil in Deutschland umgesetzt werden", erklärt sie. „Sie müssen nicht in Deutschland stattfinden."

Und dann verweist sie auf eine ganze Reihe von internationalen UN-Dekade-Projekten, die mit einem deutschen Partner oder Organisator realisiert wurden. Viele von ihnen in Afrika oder Asien, z. B. ein Projekt einer Hamburger Berufsschule, die in Malawi Solarlampen populär machen will. Oder ein Vorhaben für Jugendliche aus Deutschland, Nicaragua und El Salvador, die sich journalistisch mit BNE auseinander setzen. Aber auch die Idee, Waldkindergärten in Tschechien zu etablieren.

Tipps und Hilfen zur Bewerbung , aber auch zu Themen und Methoden der BNE finden sich auf dem BNE-Portal der UN-Dekade.
▶ **www.bne-portal.de**

Als die UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung 2005 ausgerufen wurde, hatte man hehre Ziele „Wir wollen BNE von der frühkindlichen Bildung bis in die Seniorenarbeit verankern", umschreibt Bettina Klaczinski. Ob es gelungen ist? „Wir hätten uns mehr gewünscht", meint sie. Aber schlecht sei das Erreichte keinesfalls. Auf rund zehn Prozent der deutschen Bevölkerung rechnet sie den Anteil, der durch die UN-Dekade mit dem Thema BNE bekannt gemacht worden ist. „Vor allem an Schulen ist es ein immer stärkeres Thema", sagt Klaczinski. „Wir haben auch viele Akteure aus Bereichen, die wir nicht erwartet hätten", ergänzt sie mit Blick auf Unternehmen, die sich ebenfalls bewerben.

2014 ist mit der UN-Dekade erstmal Schluss, denn zehn Jahre sind um. Ob und wie es weitergeht, entscheidet sich in diesem Jahr. „Angestrebt wird, das Projekt als Weltaktionsprogramm weiter laufen zu lassen", sagt Klaczinski. Das würde dann für weitere fünf Jahre BNE-Arbeit sicherstellen - und auch die Möglichkeit, sich um eine Auszeichnung zu bewerben.

FOTOS: UN-DEKADE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, CONSTANZE FLAMME

ROBERT HAHN
– arbeitete von September 2012 bis Juli 2013 als Freiwilliger im Warschauer Büro des DPJW.

Ekonsument

Erderwärmung, Artensterben, Abholzung von Regenwäldern, Ausbeutung von Arbeitern ... die Liste dessen, was die moderne Menschheit der Erde und sich selbst antut, ist lang. Das Portal ekonsument.pl zeigt Wege auf, wie man handeln kann.

Die Macht der Konsumenten

Bereitgestellt wird das Portal vom Polnischen Grünen Netzwerk (Polska Zielona Sieć), einem Zusammenschluss mehrerer in Nachhaltigkeitsfragen engagierter Organisationen und Stiftungen. Leitmotiv ist dabei das Motto „Kaufe verantwortungsvoll!" („Kupuj odpowiedzialnie!"). Dahinter steht der Gedanke, dass die Verbraucher in einer globalisierten Welt mit ihren Kaufentscheidungen Einfluss darauf haben, was für Produkte auf welche Weise hergestellt werden.

Die Seiten von ekonsument.pl geben den Leserinnen und Lesern Hintergrundwissen an die Hand. In der „Wissensbasis" („Baza wiedzy") werden konkrete Probleme sowie Lösungsansätze aus verschiedenen Bereichen gründlich aber knapp vorgestellt und erläutert: Die Herstellungsbedingungen von Kleidung und Spielzeug in asiatischen „Sweatshops", die Grundsätze des „Fairen Handels" oder die Rechte von Konsumenten. Zu vielen dieser Themen stehen zudem weiterführende Materialien zum Download bereit. Es gibt ausführliche Berichte, Ratgeber für Konsumenten und auch für Aktivisten sowie Lehrmaterialien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Darüber hinaus bietet ekonsument.pl eine umfangreiche Liste von weiterführenden Links, nicht nur polnische, sondern auch internationale, meist englischsprachige, sowie regelmäßige Neuigkeiten und Artikel zu den Themen des Portals.

Ein Juwel ist aber der Einkaufsführer „Gute Einkäufe" („Dobre zakupy"). Über 200 Marken, sowohl polnische wie ausländische, werden darin anhand von acht transparenten Kriterien auf ihre Nachhaltigkeit überprüft, auf einer Punkteskala bewertet und in kurzen Worten vorgestellt. Durch die übersichtliche Navigation kann man stets genau das finden, was man sucht. Bislang umfasst der Einkaufsführer Marken aus den Branchen Möbel, Büroartikel, Kosmetika, Kleidung, Spielzeug, Hygiene und Reinigungsmittel. Zusätzliche Inhalte werden kontinuierlich eingestellt.

Und das Beste: „Gute Einkäufe - Dobre zakupy" ist – anders als die restlichen Angebote von ekonsument.pl, die es nur auf Polnisch gibt – größtenteils zweisprachig Polnisch und Englisch.

Portal mit Mission

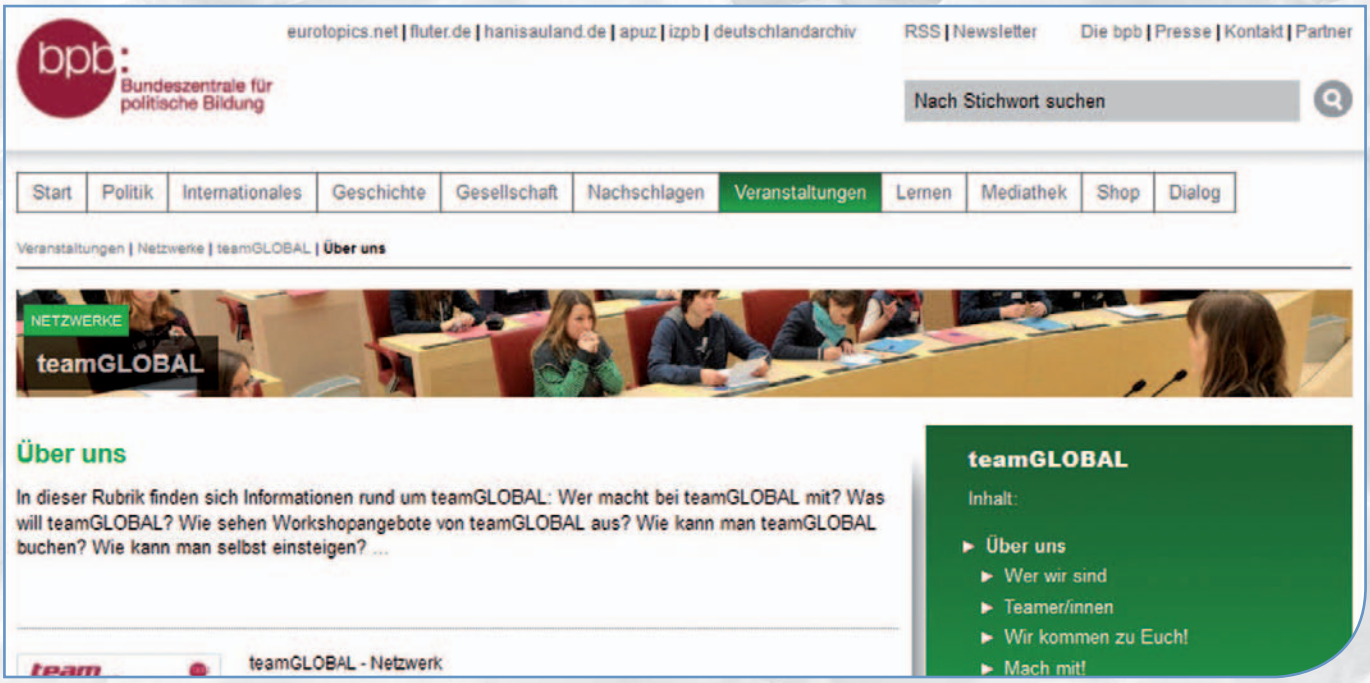
Ekonsument.pl richtet sich an jeden, der sich für das Schicksal der Welt und den Einfluss des Einzelnen darauf interessiert. Die Informationen und Tipps sind stets praktischer Art und leicht verständlich. Sie sind so umfangreich, dass selbst ein echter Nachhaltigkeits-Experte noch etwas Neues finden kann. Und für „blutige Anfänger" gibt es die Wissensbasis als Einstieg.

Man muss im Hinterkopf behalten, dass die Kampagne „Kaufe verantwortungsvoll - Kupuj odpowiedzialnie!" eine klare Haltung und Mission hat: Stehen die Ziele der Nachhaltigkeit im Konflikt mit anderen (zum Beispiel wirtschaftlichen), so ist nicht mit einer „neutralen" Bewertung zu rechnen. Unterstrichen wird das auch dadurch, dass die Seite zur Protest-Mail an multinationale Konzerne aufruft.

Das Portal, insbesondere der Einkaufsführer, ist ansprechend gestaltet, die Texte werden meist mit Fotos illustriert. Die Inhalte sind sowohl nach Thema (Kleidung, Nahrung...) als auch nach Art (Neuigkeiten, Downloads...) sortiert. Auf jeder Seite finden sich Querverweise zu verwandten Inhalten, sodass man manchmal in Gefahr gerät, etwas den Überblick zu verlieren. Die Kampagne ist auf diversen Social-Media Plattformen (Facebook, Twitter, Youtube, Flickr) vertreten. Eine Suchfunktion ist vorhanden, zudem werden jedem Inhalt prägnante Schlagworte zugeordnet, die von der Hauptseite aus abrufbar sind.

Ekonsument.pl bietet konkrete und wertvolle Tipps und Hilfestellungen, wie Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen ihren Einfluss als Verbraucher/-innen sinnvoll nutzen können, um ihr Leben ein kleines bisschen nachhaltiger zu gestalten.

▶ **www.ekonsument.pl**



ROBERT HAHN
– arbeitete von September 2012 bis Juli 2013 als Freiwilliger im Warschauer Büro des DPJW.

teamGLOBAL

Auf den Seiten des teamGLOBAL der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) findet man eine wahre Fülle von Informationen und Lehrmaterialien rund um das Thema Globalisierung und ihre Auswirkungen.

Ein offenes Netzwerk

Dabei soll teamGLOBAL in erster Linie ein Netzwerk sein – ein Netzwerk junger Leute, die sich für Themen rund um Globalisierung interessieren und sich darüber mit anderen austauschen wollen. Das Portal auf den Seiten der bpb ist somit eigentlich ein Nebenprodukt. Es finden sich dort aber dennoch breite Informationen zum Thema Globalisierung, zahlreiche Links und umfangreiche Lehrmaterialien.

Bausteine zum Selber-Nutzen

Herzstück des Portals ist die Sammlung der „Methodenbausteine", die bei teamGLOBAL-Workshops eingesetzt werden. Diese stehen – wie sämtliche Inhalte des Portals – unter einer Creative-Commons-Lizenz, die die freie Nutzung für nichtkommerzielle Zwecke erlaubt. Insgesamt lassen sich über 70 verschiedene Bausteine kostenlos als PDF-Dokument runterladen, mit Themen vom „virtuellem Wasser" bis zum „Bruttoinlandsglück". Alles ist übersichtlich aufbereitet und kurz zusammengefasst. Methodisch reichen die Bausteine von Warm-Ups und „Lesereisen" bis zu Planspielen und Diskussionen. Das Lernen soll durch sie, so die Vorstellung des teamGLOBAL, in einer „offenen, aktiven und handlungsorientierten Weise" stattfinden.

Neben den Methodenbausteinen findet man auf den Seiten des teamGLOBAL auch Texte, die einen Einstieg in die Materie Globalisierung und ihre diversen Aspekte bieten. Knapp, aber nicht zu knapp, ausgeglichen und ohne ideologischen Beiklang werden die verschiedenen Dimensionen der Globalisierung, ihre Ursachen und ihre – positiven wie negativen – Folgen erläutert. Darüber hinaus gibt es ein umfangreiches Link-Verzeichnis, durch das man weiter ins Detail gehen kann. Ein zusätzlicher Leckerbissen sind die Berichte in der Rubrik „teamGLOBAL unterwegs", in der Mitglieder des Netzwerks interessante Einblicke in von ihnen bereiste Länder liefern.

Portal für Multiplikatoren

Die Seiten des teamGLOBAL richten sich vorwiegend an Lehrer/-innen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die die Inhalte und Methoden im Unterricht oder in der Jugendarbeit einsetzen wollen. Für Jugendliche und Schüler/-innen sind sie für die direkte Nutzung eher weniger geeignet, daran ändert auch das „Duzen" der Nutzer/-innen nichts.

Das Niveau der Informationen und Texte ist durchgehend hoch und dadurch natürlich anspruchsvoll. Umfangreiches Vorwissen über die Globalisierung ist zum Verständnis nicht vonnöten, dennoch kann auch ein „Experte" noch etwas Neues erfahren. Die Methodenbausteine sind in dieser Hinsicht sehr unterschiedlich – manche sind gespickt mit Informationen und Details, andere liefern eher Gedankenanstöße.

Da sich das Portal auf den Seiten der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) befindet, ist es in ihr Layout eingezwängt. Dafür sind die Seiten systematisch und übersichtlich angeordnet, man kann sich stets einfach zurechtfinden. Mit Bildern wird eher dezent umgegangen, lediglich in manchen Methodenbausteinen wird auf Illustrationen gesetzt. Eine gut funktionierende Suchfunktion ist vorhanden, diese erstreckt sich sogar auf das gesamte Angebot der bpb. Ansprechpartner für das Projekt bei der bpb ist Svetlana Alenitskaya, die per E-Mail und auch per Telefon erreichbar ist.

Ein nützliches Angebot

Die Seiten des teamGLOBAL eignen sich hervorragend in doppelter Weise: Zum einen als Ausgangsbasis, um sich in das Thema Globalisierung einzuarbeiten. Zum anderen als Methodensammlung, um dieses Wissen auch Jugendlichen vermitteln zu können. Globalisierung und nachhaltige Entwicklung haben eine Vielzahl von Verknüpfungs- und Berührungspunkten, sodass das Portal ein wertvolles Werkzeug für Bildung für nachhaltige Entwicklung ist.

▶ **www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/teamglobal**

FOTOS: DPJW-ARCHIV

Manchmal etwas weniger Zeigefinger

Alice Schmidt ist 23, steckt mitten im Studium (5. Semester Philosophie und Politik) und verbringt ihre Freizeit gerne mal mit Schulklassen. Mit ihnen debattiert sie dann über Biodiversität, Klimawandel, den Umgang mit der Datenflut oder Identitäten. Die Studentin ist eine von rund 70 Akteuren des teamGLOBAL. Dieses Netzwerk hat die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) 2004 ins Leben gerufen, um mit jungen Menschen für junge Menschen die Themen der Zukunft aufzubereiten. Jedes Jahr bieten sie rund 50 Workshops an Schulen oder bei Jugendeinrichtungen in ganz Deutschland.

Wenn eine Einrichtung einen Workshop zu den Kehrseiten der Globalisierung beim teamGLOBAL bestellt, werden Teamer/-innen wie Alice Schmidt angefragt, ob sie Zeit und Lust haben, den Einsatz zu übernehmen. Zu zweit bereiten sie dann die gewünschten Workshops vor, machen mit den Jugendlichen Planspiele oder entwerfen Zukunftsszenarien. Das Rüstzeug bekommen die jungen Menschen von der bpb. Diese schult die angehenden Teamer/-innen in Ausbildungsworkshops und lässt sie ihre ersten Erfahrungen vor der Klasse zusammen mit erfahrenen Teamern machen.

„Ich bin total stolz auf das Projekt", sagt Svetlana Alenitskaya, die das teamGLOBAL bei der bpb koordiniert. Alle Anfragen von Schulen laufen bei ihr zusammen, sie koordiniert die Einsätze der Teamer/-innen, organisiert die Fortbildungen für sie, hält den Kontakt zum Team und hakt auch mal nach, wenn jemand nicht mehr so aktiv ist. Meist bleiben die Teamer/-innen drei bis vier Jahre dabei, die erste Generation ist bereits mit dem Studium fertig und gehört in die frisch gegründete Alumnigruppe. „Einige haben sogar nach ihrem Studium einen Job im Bereich BNE gefunden", freut sich Alenitskaya.

Alice Schmidt hat schon früher in einem sogen. Peer-Education-Netzwerk (ein Bildungs-Netzwerk von Jugendlichen für Jugendliche, Anm. der Red.) mitgemacht. „Es ist schön, mit jungen Menschen aktiv zu sein", begründet sie ihr Engagement. An der Zusammenarbeit mit dem teamGLOBAL gefällt ihr unter anderem, dass sie auch eigene Themen und Ideen einbringen kann. Am meisten Spaß machen ihr die Workshops, wenn sie merkt, dass der Funke übergesprungen ist und auch zunächst lustlos wirkende Klassen plötzlich voll motiviert mitmachen. Zu merkwürdigen Situationen kommt es dabei auch manchmal. „Manche Klassen schicken ihren Lehrer raus und wollen das Thema lieber mit uns allein besprechen", berichtet sie.

Hat sie einen Lieblingsworkshop? „Naja, wir Teamer müssen für alle Themen offen sein", erklärt sie. Aber Finanzthemen hat sie besonders gern, schließlich schreibt sie gerade an ihrer Bachelorarbeit zu internationalen Handelsbeziehungen. „Nur manchmal würde ich mir wünschen, dass nicht so sehr mit dem erhobenen Zeigefinger argumentiert wird", sagt sie. Mit Ansätzen wie `Fleisch ist böse` oder `Müll muss getrennt werden` könne man bei den Jugendlichen nicht landen, hat sie festgestellt.

ANKE PAPENBROCK
– ist Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DPJW-Büro Potsdam.

FOTOS: TOBIAS TANZYNA, bpb, CONSTANZE FLAMME

Wie lassen sich Jugendbegegnungen nachhaltig gestalten?

Das kleine Wort „nachhaltig" begegnet uns heute an vielen Stellen. Kaum eine politische Grundsatzrede oder eine unternehmerische Selbstdarstellung kommt ohne das Wort aus. Auch im Privaten werden wir aufgefordert, nachhaltig einzukaufen, zu reisen oder unser Geld anzulegen.

TOBIAS THIELE
– ist stellvertretender Geschäftsführer der Naturfreundejugend Deutschlands.

Wie nachhaltig unserer individueller Lebensstil ist, können wir leicht anhand unseres ökologischen Fußabdrucks ermitteln. Das Modell des ökologischen Fußabdrucks besagt, dass alle Rohstoffe, die wir zum Essen, Trinken, Wohnen, in den Urlaub fahren und Bekleiden brauchen, Platz zum Wachsen benötigen. Darüber hinaus braucht die Natur auch noch Ressourcen, um die von uns produzierten Abfälle wieder abzubauen (zum Beispiel Wälder, um Kohlendioxid zu binden). Der ökologische Fußabdruck macht diese Fläche sichtbar und vermittelt so ein verständliches Bild der ökologischen Grenzen unseres Planeten und der ungerechten Verteilung der Ressourcen.

TIPP: Auf ▶ **www.footprint-deutschland.de** kann man seinen eigenen ökologischen Fußabdruck berechnen und mit dem Durchschnitt vergleichen lassen.

Leben auf Kosten zukünftiger Generationen

Die Auseinandersetzung mit dem ökologischen Fußabdruck macht deutlich, dass die Orientierung einzelner Bereiche, zum Beispiel unseres Reiseverhaltens, an der Nachhaltigkeit nur von begrenzter Reichweite ist. Selbst wenn wir gar nicht reisen, leben wir aufgrund unserer allgemeinen Lebensweise schon auf Kosten zukünftiger Generationen. Letztlich verlangt die Leitidee der Nachhaltigkeit eine gesellschaftliche Transformation, umfassender noch als die Umwälzungen der Wirtschaftsweise und der Lebensstile in den osteuropäischen Ländern und der ehemaligen DDR nach Auflösung des Warschauer Pakts.

Nichtsdestotrotz macht es Sinn, sich bei Planung und Durchführung von internationalen Jugendbegegnungen vom Konzept der Nachhaltigkeit leiten zu lassen. Dabei sollte der Fokus aber in erster Linie darauf liegen, Teilnehmer/-innen an das Thema heranzuführen, zur Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit und der Zukunftsfähigkeit anzuregen und nachhaltige Alternativen erleben zu lassen. Handlungsbereiche für nachhaltige Jugendbegegnungen liegen zum Beispiel bei der Anreise, bei der Unterkunft und bei der Verpflegung. Diese sollen im Folgenden kurz angerissen werden.

TIPP: In der Broschüre „Begegnung mit der Zukunft: Wie internationale Jugendarbeit Nachhaltigkeit gestaltet" findet sich neben Beispielen zur Verknüpfung von Jugendbegegnungen mit Nachhaltigkeitsthemen auch eine Checkliste für nachhaltige Jugendbegegnungen.
▶ **www.naturfreundejugend.de/shop/-/show/214**

Anreise und Mobilität vor Ort

Die hauptsächliche ökologische Belastung bei internationalen Veranstaltungen wird in der Regel durch die An- und Abreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verursacht. Deutsch-polnische Jugendbegegnungen haben in der Regel eine bessere Nachhaltigkeitsbilanz als viele andere Ferienaktivitäten, da die Reiseziele in Deutschland oder Polen liegen. So stehen Entfernung des Reiseziels und Dauer der Veranstaltung meist in einem angemessenen Verhältnis zueinander. Die Anreise erfolgt häufig mit Bussen oder mit der Bahn. Besonders klimaschädliche Flugreisen werden in der Regel vermieden. Besonders häufig werden Reisebusse eingesetzt. Diese haben im Vergleich zum Flugzeug, dem PKW und sogar der Bahn den →

TIPP: Bei der nachhaltigen Gestaltung von Jugendbegegnungen ist die „Green Toolbox" der Naturfreundejugend Internationale eine sehr gute Hilfe. Die englischsprachige Publikation liefert eine Vielzahl von Ideen, wie in den Bereichen Mobilität, Unterkunft, Verpflegung und Aktivitäten auf Nachhaltigkeit geachtet werden kann.
▶ **www.issuu.com/iynforg/docs/gtb**

FOTO: SEBASTIAN SUK

niedrigsten Energieverbrauch und den geringsten Ausstoß an Kohlendioxid pro Person und Kilometer.

Natürlich lassen sich die klimaschädigenden Auswirkungen der Begegnung noch weiter reduzieren. So ist im grenznahen Raum die Anreise mit dem Fahrrad eine nachhaltige Alternative. Auch vor Ort können die Gruppen oft einen Großteil der Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen. Teilnehmende können so die Erfahrung machen, dass diese Verkehrsmittel nicht nur praktisch sind, sondern dass die Erkundung des Reiseziels ohne motorisierte Verkehrsmittel auch viel Spaß macht.

Unterkunft

Auch die Wahl der Unterkunft für eine Begegnung wirkt sich auf die Nachhaltigkeitsbilanz aus. Einfache landestypische Unterkünfte ohne viel Luxus, wie sie für Jugendbegegnungen typisch sind, sind häufig vergleichsweise umweltfreundlich. Es empfiehlt sich, vor der Buchung zu fragen, welche Maßnahmen zur Nachhaltigkeit von der Herberge ergriffen werden. Das Europäische Umweltzeichen für touristische Unterkunftsbetriebe ist die „Europäische Blume". Mit ihr werden Hotels, Gasthäuser, Campingplätze, Jugendherbergen und vergleichbare Unterkunftsbetriebe mit besonderen Umweltleistungen ausgezeichnet.

TIPP: Die Häuser der Polnischen Gesellschaft für Touristik und Heimatkunde (PTTK) in Polen und die Naturfreundehäuser in Deutschland bieten einfache naturnahe Übernachtungen für Gruppen an. Naturfreunde legen großen Wert auf sanften Tourismus. Viele Häuser nutzen erneuerbare Energien, sparen Strom und Wasser, reduzieren Abfälle und bieten regionale und saisonale Küche an.

Verpflegung

Essen ist immer ein großes Thema bei Jugendbegegnungen. Jeder bringt seine eigenen Essgewohnheiten und Vorlieben mit. In der Gruppe sind immer Personen, die aus gesundheitlichen, ethischen oder kulturellen Gründen eine bestimmte Diät verlangen. Das Budget ist meist knapp und trotzdem sollen alle satt werden. Essen ist auch immer Diskussionsthema: Was ist typisch deutsch und typisch polnisch? Nicht umsonst beginnt interkulturelles Lernen gerne mit einem Blick in den Kochtopf des Partnerlandes. Gleichzeitig ist Ernährung aber auch ein Nachhaltigkeitsthema mit großem Potenzial.

Der weltweit steigende Fleischkonsum zählt zu den klassischen Beispielen nicht-nachhaltiger Entwicklung. Besonders gut lassen sich an diesem Beispiel globale Verknüpfungen und Handlungsmöglichkeiten in Richtung Nachhaltigkeit aufzeigen. Die Viehhaltung ist einer der größten Verursacher des Klimawandels.

Mit durchschnittlich über 80 Kilogramm pro Kopf und Jahr essen sowohl Deutsche als auch Polen etwa doppelt so viel wie der globale Durchschnitt. Weltweite Entwicklungsziele wie die Begrenzung des Klimawandels, die Bewahrung der biologischen Vielfalt, die Reduktion der Zahl der Hungernden oder der Schutz von fruchtbaren Böden und Trinkwasser lassen sich nur über eine massive Verringerung des Fleischverbrauchs erreichen. Fleischarme, vegetarische oder vegane Ernährung bieten für den Einzelnen die Möglichkeit, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

TIPP: Die Folgen von zuviel Fleischkonsum in der Welt sind sehr anschaulich im „Fleischatlas 2013"nachzulesen, den die Heinrich-Böll-Stiftung zusammen mit Le Monde Diplomatique und BUND herausgegeben hat.
▶ **www.bund.net/themen_und_projekte/landwirtschaft/lebensmittelpolitik/fleischatlas**

Hier liegt eine große Chance für Jugendbegegnungen. Die besondere Situation der Begegnung – in einer Gruppe mit neuen Leuten in einem anderen Land, fernab der häuslichen Küche – birgt die Möglichkeit, neue Ernährungsweisen kennen zu lernen und für sich zu entdecken. Das setzt natürlich voraus, dass ein fleischarmes, vegetarisches oder veganes Essensangebot gemacht wird, das schmeckt, satt macht und die Wünsche der Teilnehmenden befriedigt.

Neben dem Verzicht auf Fleisch gibt es andere Faktoren, die für eine nachhaltige Ernährung wichtig sind. Lebensmittel sollten aus biologischem Anbau stammen und möglichst geringe Transportwege zurückgelegt haben. Bei Produkten aus Übersee ist es wichtig, dass sie aus fairem Handel stammen und den kleinbäuerlichen Produzenten in den Erzeugerländern zumindest eine gewisse Existenzsicherung und Entwicklungsperspektive bieten.

TIPP: Wie man ressourcenschonend und trotzdem lecker kochen kann, zeigt das Klimakochbuch der BUNDJugend.
▶ **bundjugend.de/shopartikel/das-klimakochbuch**

Eine Frage der Gerechtigkeit

Nachhaltige Entwicklung ist die große Herausforderung unseres Jahrhunderts. Internationale Jugendbegegnungen können ein Experimentierfeld für nachhaltige Praktiken mit großer biographischer Wirkung sein. Dabei sind der Bildungsaspekt und die konkrete nachhaltige Gestaltung internationaler Maßnahmen nicht voneinander zu trennen. Wenn wir Ressourcen sparen, Abfälle vermeiden und fair gehandelte Schokolade oder Kaffee anbieten, dann geben wir gute Beispiele für nachhaltiges Verhalten. Genauso wichtig ist es, mit der Gruppe über grundlegende Gerechtigkeitsfragen zu diskutieren. Die stärkste Motivation, sich für nachhaltige Entwicklung zu engagieren, erwächst aus der Erkenntnis, nicht länger auf Kosten zukünftiger Generationen und der Menschen aus dem globalen Süden leben zu wollen.

FOTO: SEBASTIAN SUK

Wenn BNE Schulfach wäre ...

„Zukunftsgestalter" fühlen deutschen und polnischen Experten auf den Zahn

60 junge Menschen aus Deutschland, Polen und Tschechien haben sich vom 1. bis 5. Februar 2013 beim Jugendgipfel „Zukunftsgestalter" mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung und des verantwortungsvollen Umgangs mit natürlichen Ressourcen beschäftigt. Sie haben miteinander diskutiert, Filme gedreht und aus Recyclingmaterial kleine Kunstwerke geschaffen. Zum Abschluss diskutieren sie mit deutschen und polnischen Expertinnen und Experten aus Umweltschutz und Politik. Jagoda Krzymińska und Tanita Wolf sitzen neben den Fachleuten auf der Bühne und wollen von ihnen einiges wissen. Moderiert wird der Talk von der Radiojournalistin Dorota Kerski.

„Stellen wir uns vor", richtet Jagoda Krzymińska ihre Frage an die Expertinnen und Experten, „wir hätten alle nötigen Mittel und das nötige Geld, um nachhaltige Veränderungen anzugehen – was wäre das Dringendste aus Ihrer Sicht?" Wie aus der Pistole geschossen antwortet Dariusz Szwed, Mitbegründer der polnischen grünen Partei „Zieloni 2004": „Die energetische Demokratisierung." Dr. Anna Kalinowska, Direktorin des Zentrums für Umweltforschung an der Universität Warschau, fordert mehr Engagement für die Ressource Raum. Dietmar Kress von Greenpeace Deutschland appelliert indessen, nicht auf Kosten der Ärmeren zu leben. Es sei alles eine Frage der Verteilung.

Tanita und Jagoda stellen noch weitere Fragen an die Podiumsgäste. „Wie sind die Ziele der nachhaltigen Entwicklung im Alltag umzusetzen?" Für Dietmar Kress ist eine wesentliche Voraussetzung, Mitgefühl für andere Menschen zu entwickeln. Dariusz Szwed meint, es gebe darauf so viele Antworten wie Menschen auf der Erde.

Seine eigenen Methoden seien: Fahrrad fahren, Second-Hand-Sachen kaufen, vegetarisch essen, öffentliche Verkehrsmittel nutzen, für andere Menschen beten. Anna Kalinowska versucht immer und überall regionale Produkte einzukaufen und verantwortungsvoll damit umzugehen, nichts wegzuwerfen. Sie wirbt für eine neue Maxime im Umgang mit Umweltproblemen: „Nicht erschrecken – liebgewinnen." Und sie erklärt gleich, was sie damit meint: Statt immer nur vom Krötensterben zu reden, könne man sich so einen Frosch doch als verzauberten Prinzen vorstellen, um so ein Gefühl der Verantwortung zu wecken.

Tanita schlägt vor, Bildung für nachhaltige Entwicklung als neues Schulfach einzuführen. Damit ruft sie allerdings skeptische Reaktionen hervor. Kein neues Fach, sondern fächerverbindender Unterricht zu Themen der Nachhaltigkeit sei der bessere Weg, sagt Dietmar Kress. Er lobt das ökologische Engagement von Jugendlichen, egal ob in West- oder Osteuropa. Auch Anna Kalinowska betont, dass nachhaltige Entwicklung alle Lebensbereiche betreffe. Sie plädiert für einen Wissensaustauch zwischen den Generationen – und dieser ist mit der Podiumsdiskussion durchaus gelungen.

JOANNA BURKHARDT
– war von November 2012 bis Mai 2013 Praktikantin in der Öffentlichkeitsarbeit im DPJW-Büro Potsdam.

FOTOS: TOBIAS TANZYNA, PRIVAT

Überzeugt mit Aktionen im heimischen Supermarkt

Verleihung des 4. Deutsch-Polnischen Jugendpreises „Treffpunkt übermorgen"

Für das DPJW begann das Jahr mit einem wichtigen Ereignis: Am 4. Februar haben wir den vierten Deutsch-Polnischen Jugendpreis verliehen. Ausgezeichnet wurden bei „Treffpunkt übermorgen" dieses Mal Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Preise überreichten Staatssekretär Lutz Stroppe vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Unterstaatssekretär Maciej Jakubowski aus dem polnischen Ministerium für Nationale Bildung als Vorsitzende des Deutsch-Polnischen Jugendrats. Zur Festveranstaltung im Jugendkulturzentrum PUMPE in Berlin begrüßten die DPJW-Geschäftsführer Stephan Erb und Paweł Moras mehr als 200 Gäste.

Die Spannung ist groß, als die Moderatoren Ola Rosiak und Max Ruppert den Umschlag öffnen. Auf der Bühne treten deutsche und polnische Betreuer/-innen zusammen mit Jugendlichen aus beiden Ländern nervös von einem Bein auf das andere: Sie alle haben im vergangenen Jahr Projekte zur nachhaltigen Entwicklung in die Tat umgesetzt. Jetzt hoffen sie darauf, den Deutsch-Polnischen Jugendpreis in der Kategorie außerschulischer Austausch zu gewinnen. „Nicht nur ein Tropfen im Ozean", „Öko-Trendsetters" und „Nachbarschaft für globale Nachhaltigkeit" hießen ihre Projekte. Neben 56 anderen deutsch-polnischen Partnerschaften hatten sie sich für den Preis unter dem Titel „Treffpunkt übermorgen" beworben. Den „Öko-Trendsetters" und dem Projekt „Nicht nur ein Tropfen im Ozean" ging es darum, einen individuellen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten und die eigenen Wohnorte ökologischer zu machen. Beim dritten Wettbewerbsbeitrag ging es um eine deutsch-polnische Multiplikatoren-Ausbildung zum Thema BNE.

Für Veränderungen vor Ort eingesetzt

Als die beiden aus dem Fernsehen bekannten Moderatoren („Kowalski und Schmidt", rbb und TVP Wrocław) die Gewinner – „Öko-Trendsetters" – vorlesen, kennt der Jubel auf der Bühne keine Grenzen. Die Sieger liegen sich in den Armen, freuen sich über das Preisgeld von 2000 Euro je Projektpartner. Aus den Händen von Staatssekretär Lutz Stroppe nehmen Milena Migut und Renata Kaczmarek als Organisatorinnen die Siegerstatuette und die Urkunde entgegen. Für die Jury begründet Cornelia Behm, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/ Die Grünen, die Entscheidung: Die Teilnehmer des Projekts, die jüngste

aller Gruppen mit Jugendlichen aus Nordrhein-Westfalen und Lublin, hätten sich mit Erfolg für Veränderungen in ihren Orten eingesetzt, z.B. die Aufnahme von Produkten aus der Region und fairem Handel in das Sortiment der großen Handelsketten in Świdnik. Die beiden anderen Projekte erhalten jeweils eine Auszeichung und ein Preisgeld von 500 Euro je Partner.

„Ich danke dem lieben Gott, dass er mir den Einfall für dieses Projekt geschenkt hat!" Sławomir Gargasiewicz versucht, seine Überraschung und Freude in Worte zu fassen. Der Saal lässt sich anstecken, erheitertes Lachen allerseits. Gargasiewicz hat zusammen mit Tomasz Marchwicki das Projekt organisiert, das sich in der Kategorie schulischer Austausch durchgesetzt hat – „Flechten ist cool" mit Schüler/-innen aus Fürstenwalde und Nowa Sól. Sie bekommen den ersten Preis von Staatssekretär Maciej Jakubowski überreicht. Die Schüler des Siegerprojekts lernten, Weidenzäune zu flechten und führten eine Aktion im lokalen Supermarkt durch, das Motto: „Weidenkörbe statt Plastiktüten". Als Jurymitglied hebt Marek Krząkała, Abgeordneter des polnischen Sejm (Platforma Obywatelska) und Vorsitzender der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe, hervor, dass die Jugendlichen durch ihr ökologisches Handeln Mitschüler/-innen, Bewohner/-innen und Politiker/-innen in Nowa Sól angesteckt hätten und lobt ferner die Initiative, eine neue Klasse einzuführen: „Techniker für erneuerbare Energien" (technik odnawialnych źródeł energii).

Über Auszeichnungen verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von je 500 Euro freuen sich die Teilnehmer/-innen der Projekte „Handwerk mit Zukunft" und „Frischer Wind in Europa". Bei „Handwerk mit Zukunft" stellten die Berufsschüler/-innen selbst entworfene Schulhofmöbel aus heimischen Hölzern her. Bei „Frischer Wind in Europa" nahmen Schüler/-innen aus Sondershausen und Klucze gemeinsam erneuerbare Energien unter die Lupe und bauten z.B. eine Solarkochkiste.

Olympisches Motto zählt

Staatssekretär Maciej Jakubowski hatte in seinem Grußwort bereits auf etwas Wichtiges hingewiesen. Bei einem Wettbewerb – besonders mit diesem Thema – zähle das olympische Motto „Dabei sein ist alles". So könne es hier keine Gewinner oder Verlierer geben.

Gratulationen, Fotoshooting, Emotionen. Zum Schluss Worte des Lobes und Dankes, vor allem an die Organisatorinnen und Organisatoren des Abends, die Projektkoordinatoren, die Kreisau-Initiative (die den Jugendgipfel organisiert hat), die Moderation, die Musik, die beiden Simultandolmetscherinnen, die gastgebende Institution und – last but not least – alle Teilnehmer/-innen der Veranstaltung.

JOANNA BURKHARDT
– war von November 2012 bis Mai 2013 Praktikantin in der Öffentlichkeitsarbeit im DPJW-Büro Potsdam.

FOTOS: TOBIAS TANZYNA, PRIVAT

Öko-Trendsetters

Veranstalter: Jugendbildungsstätte Burg Ludwigstein in Witzenhausen (Hessen), Verein „Panorama Kultur" in Wojsławice, (Woj. Lublin) Stiftung LAB 21 (Fundacja LAB XXI) in Świdnik (Woj. Lublin)
Teilnehmer: Jugendliche im Alter von 13-16 Jahren aus dem Münsterland und aus Świdnik

Wie alt ist der durchschnittliche Erdenbewohner? Wie viel Kilo Müll jährlich produzieren statistisch gesehen ein Pole, ein Deutscher oder ein Amerikaner? Auf Fragen wie diese suchten die deutschen und polnischen Teilnehmenden des Projekts „Öko-Trendsetters" eine Antwort. Im April 2012 verbrachten sie sechs Tage in der Jugendbildungsstätte Burg Ludwigstein und beschäftigten sich mit dem Thema Nachhaltigkeit. Außerdem planten sie Projekte, die sie im Sommer und Herbst des Jahres bei sich zu Hause realisieren wollten.

Nachhaltigkeit – was ist das eigentlich?

Für die meisten war Nachhaltigkeit ein unklarer Begriff. Während der Begegnung auf der Burg lernten sie seine Definition kennen und analysierten außerdem verschiedene, mit Nachhaltigkeit verbundene Probleme. Sie widmeten sich Fragen zu den Themen: Fairer Handel, sparsamer Umgang mit Wasser, Entwicklungshilfe, Waldrodung und Existenz von Grenzen.

Lernen und Handeln Hand in Hand

Zur Begegnung reisten die Jugendlichen bewusst mit der Bahn an. Vor Ort aßen sie Bioprodukte, verwendeten Altpapier und sparten Wasser und Strom. Sie besuchten die als „Fairtrade Town" ausgezeichnete Stadt Witzenhausen. Hier untersuchten sie, ob Geschäfte regionale und fair gehandelte Produkte anbieten und organisierten eine Kampagne zum Kauf dieser Erzeugnisse.

Auch Du kannst Trendsetter sein! Öko-Trendsetter!

Ergebnis der Begegnung waren Kurzfilme, die zeigten, dass jeder ökologisch leben kann. Nach ihrer Rückkehr veranstalteten die Teilnehmenden des Projekts zu Hause für ihre Altersgenossen und Eltern eine Vorführung der Filme in ihren Schulen.

Die Jugendlichen aus Świdnik richteten sich mit einer Petition an die örtlichen Supermärkte, Erzeugnisse aus fairem Handel in ihr Warenangebot aufzunehmen. In einer zweiten Petition an den Bürgermeister forderten sie die Ausweisung neuer Fahradwege in ihrer Stadt.

Die jungen Leute hatten verstanden, dass sie durch ihren Lebensstil und ihre Art des Konsums die Lebensqualität von Menschen auf anderen Kontinenten beeinflussen können. Auch konnten sie sich davon überzeugen, dass sie durch aktives Handeln Veränderungen in ihrem Umfeld initiieren und „Öko-Trendsetter" sein können.

Handwerk mit Zukunft. Wir übernehmen Verantwortung

Veranstalter: Berufsbildende Schule Technik, Gewerbe, Hauswirtschaft und Sozialwesen in Bad Kreuznach, (Rheinland-Pfalz) Schulzentrum Nr. 2 (Zespół Szkół nr 2) in Szczytno (Woj. Ermland-Masuren)
Teilnehmer: Jugendliche im Alter von 16-18 Jahren

Weisst Du, dass weltweit jede Minute Wälder in der Größe von 35 Fußballfeldern gerodet werden? Beispiele wie diese beflügelten die Vorstellungskraft von Schülerinnen und Schülern, die täglich mit Holz arbeiten und ein besonderes Verhältnis zur Natur haben.

„Übermorgen auf denselben Bänken"

Die Bänke und Tische, die die Jugendlichen aus Bad Kreuznach und Szczytno im Rahmen des Projekts herstellten, stehen auf den Pausenhöfen beider Schulen. „Übermorgen auf denselben Bänken" war das Motto, das ihren Entstehungsprozess begleitete. Das gibt die Idee ihres Vorhabens vermutlich am besten wieder – im Einklang mit den Anforderungen nachhaltiger Entwicklung.

Handwerk der Zukunft

Die Klimaveränderungen und die Verringerung der Rohstoffressourcen sind für das Handwerk von besonderer Bedeutung. Sie zwingen zum Umdenken. Als die Teilnehmenden ihr Projekt planten und durchführten, berücksichtigten sie die ökologischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Aspekte ihrer Arbeit. Sie waren sich im Klaren, dass die Produktion billiger, kurzlebiger Möbel die unverantwortliche Ausbeutung der Ressource Wald unterstützt. So beschlossen sie, Bänke und Tische zu bauen, die viele Jahre lang ihren Dienst in den Unterrichtspausen tun würden. Sie wollten einen dauerhaften Ort der Begegnung und Erholung schaffen.

Von der Idee zur Ausführung

Am Anfang entstanden Modelle von Möbeln, die die Teilnehmenden ihren Projektpartnern aus dem jeweils anderen Land auf den Vorbereitungstreffen in Kreisau und Szczytno präsentierten. Der nächste Schritt war die Auswahl des Materials. Im Sinne der Nachhaltigkeit fiel die Wahl auf Holz aus heimischen Wäldern. Die deutschen Schülerinnen und Schüler entschieden sich für Eiche, die polnischen für Fichte.

Die detaillierte Planung und Vorbereitung des Projekts, die bewusste Auswahl des Holzes und die sorgfältige Ausführung beeinflusste die Einstellung der Jugendlichen und lehrte sie Verantwortung für ihr Handeln und das eigene Umfeld.

Nicht nur ein Tropfen im Ozean – Rolle der Einheit in der nachhaltigen Entwicklung

Veranstalter: Europa Direkt e.V. in Dresden, Zentrum für Jugendinitiativen Horizonte (Centrum Inicjatyw Młodzieżowych Horyzonty) in Posen, Gymnasium Ker Anna (Lycée Ker Anna) in Kervignac – Frankreich
Teilnehmer: Jugendliche im Alter von 16-20 Jahren

Ausgangspunkt für das Projekt ...

... war der Alltag der Jugendlichen: ihre Gewohnheiten und ihr Verhalten. Themen, die jeden von uns betreffen: Essen, Wohnung, Kleidung, Freizeit und Kultur. „Wir haben diese Themen mit dem Nachhaltigkeitsgedanken verknüpft, um zu zeigen, dass unsere täglichen Entscheidungen, sogar die kleinsten, direkten Einfluss auf die Umwelt haben" – schrieben die Organisatorinnen und Organisatoren in ihrem Projektbericht. Die Jugendlichen trafen sich zweimal, in Görlitz und in Posen. Zum ersten Treffen hatten beide Gruppen Informationen zum Thema Umweltschutz in ihrem eigenen Land im Gepäck. Jedoch erst im weiteren Verlauf des Projekts lernten viele Jugendliche den Begriff „Nachhaltigkeit" wirklich kennen.

Einführung in das Thema Ökologie – Besuch in Ostritz

Im Rahmen verschiedener Workshops zum Thema Ökologie sprachen die Jugendlichen über den sparsamen Umgang mit Ressourcen bei sich zu Hause, über bewussten Konsum und über den Begriff „Globales Bewusstsein". Während ihres Aufenthalts in Deutschland besuchten die Teilnehmenden auch die Stadt Ostritz, mit ihrem Biomasseheizkraftwerk und der dortigen Pflanzenkläranlage. Ostritz ist eine ökologische Stadt, in der Strom und Wärme ausschließlich aus erneuerbaren Energien stammen. Die verschiedenen Treffen trugen dazu bei, dass die Jugendlichen eigene Definitionen von Nachhaltigkeit entwickelten.

Überwindung von Sprachbarrieren

Am Projekt nahmen junge Deutsche, Polen und Franzosen aus unterschiedlichen sozialen Umfeldern teil. Für einige war die Begegnung die erste Reise ins Ausland, für viele der erste Kontakt mit ausländischen Altersgenossen. Trotz der drei Sprachen schafften es die Jugendlichen, guten Kontakt zueinander aufzubauen und in internationalen Gruppen zusammenzuarbeiten. Für viele von ihnen stellte sich diese Erfahrung als die wichtigste heraus. Mit Hilfe der Sprachanimation überwanden sie Sprachbarrieren.

Wiederverwendung und Land Art – oder: Lampen aus Flaschen und Installationen aus Blättern

Riesige Skulpturen aus Getränkedosen, ein Sofabezug aus alten Jeans, eine Lampe aus Flaschen – dies sind nur einige Beispiele des sogenannten „Reusing", also der erneuten Verwendung von Materialien. In Gruppen überlegten die Teilnehmenden, was sie aus alten Reifen, Papierbechern oder Plastiktüten anfertigen könnten. Danach verarbeiteten sie z. B. alte Saftkartons zu Portemonnaies. Die Methode machte ihnen bewusst, wie viel interessantes Material Tag für Tag verschwendet wird.

Eine andere neue Erfahrung für sie war die Kunstform Land Art. Die Jugendlichen nutzten die ersten Frühlingstage, um in einem Görlitzer Park Kunstobjekte aus natürlichen Ressourcen herzustellen und die grüne Umgebung als Schaffensraum dafür zu verwenden: aus Blättern, Steinen, Ästen und Nüssen entstanden Land-Art-Installationen.

Aha-Effekt

Bei den meisten Teilnehmenden rief die Begegnung einen Aha-Effekt hervor. Sie verstanden, dass sie durch ihr Handeln die Umwelt beeinflussen. Sie entwickelten zusätzliche Sensibilität für Umweltprobleme und erwarben neue Kompetenzen in diesem Bereich. Darin bestand ein wesentlicher Aspekt dieses trilateralen Projekts.

FOTOS: AUS DEN PROJEKTEN

Nachbarschaft für globale Nachhaltigkeit

Veranstalter: arche noVa e. V. in Dresden, Polnische Humanitäre Organisation (Polska Akcja Humanitarna)
Teilnehmer: Trainerinnen und Trainer im Alter von 21-29 Jahren

„Ich kann ihnen zehn Eier und etwas Speck geben" – so reagierten die Einwohner von Dobków häufig. Die Teilnehmer/-innen des Projekts hatten eigentlich „nur" nach einem Rezept aus der regionalen Küche gefragt, bekamen aber gleich frische Lebensmittel angeboten. Die Sammlung regionaler Rezepte war eine der Aufgaben beim Geländespiel, eine der Methoden, die die jungen Trainer/-innen während der siebentägigen Fortbildung selbst ausprobierten. Ziel war es, Aspekte nachhaltiger Entwicklung auf praktische Weise ausfindig zu machen.

Denke global, handle lokal

Themen der Fortbildung waren gesellschaftliche, ökologische, ökonomische und politische Aspekte nachhalti-

Frischer Wind in Europa. Ist Windenergie in Polen und Deutschland eine Alternative zur Atomkraft?

Veranstalter: Ferienpark Feuerkuppe e. V. in Sondershausen (Thüringen), Johannes-Paul-II-Mittelschule (Gimnazjum im. Jana Pawła II) in Klucze (Woj. Kleinpolen)
Teilnehmer: Jugendliche im Alter von 13-16 Jahren

Einen Ofen bauen oder ein Fahrrad, das elektrische Energie erzeugt – wie das geht, erfuhren die Teilnehmer/-innen dieses Projekts. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sind im Ferienpark Feuerkuppe zu sehen und stehen hier seinen Gästen zur Verfügung. Mit dem Fahrrad lässt sich ausprobieren, wie viel Kraft benötigt wird, um eine Glühbirne zum Leuchten zu bringen. Und im Sonnenenergie betriebenen Solarbackofen oder im Lehmbackofen, der die Wärme des Lagerfeuers nutzt, können die Gäste des Ferienparks Essen zubereiten.

Theorie und Praxis

Theoretisch und praktisch beschäftigten sich die Teilnehmer/-innen des Projekts mit der Frage, ob erneuerbare Energien in nächster Zukunft Atomkraft, Erdöl, Erdgas und Kohle ersetzen können. In Workshops widmeten sie sich dem Ofenbau, konstruierten das energieerzeugende Fahrrad und widmeten sich der Wärmedämmung eines Gebäudes. Sie analysierten den Energieverbrauch in ihrer Unterkunft und erfuhren, wie Energie aus Sonne, Wind oder Biomasse entsteht. Über Energiepolitik diskutierten sie auch mit Vertretern des Thüringer Landtags.

Andere Wege der Energiegewinnung

Als im März 2011 die Nachricht über die Explosionen im japanischen Atomkraftwerk Fukushima die Welt erschütterte, vergegenwärtigte dies die von der Atomenergie ausgehende Bedrohung. Die Projektveranstalter entschieden sich damals, Jugendlichen das Thema Energiegewinnung und insbesondere die Chancen der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen näherzubringen. Für die deutschen und polnischen Jugendlichen waren insbesondere die Unterschiede zwischen ihren Ländern interessant. Gemeinsam dachten sie darüber nach, warum in Polen der Bau von Atomkraftwerken eine Option ist, während sie in Deutschland abgeschaltet werden.

Lasst uns bei uns selbst beginnen ...

Die jungen Leute hatten Gelegenheit, erneuerbare Energiequellen kennenzulernen und zu erfahren, dass Energieprobleme auf unterschiedliche Weise gelöst werden können. Insbesondere interessierten sie sich für praktische Hinweise, wie sie Energie bei sich zu Hause sparen und so zu nachhaltiger Entwicklung beitragen können. Sie eigneten sich umfangreiches Wissen an und machten neue Erfahrungen. Vielleicht werden sie es sein, die irgendwann realen Einfluss auf die Energiepolitik ihres Landes haben.

ger Entwicklung im globalen Kontext. Das Interesse der Teilnehmer/-innen galt insbesondere dem Einfluss alltäglichen Handelns sowie Ansätzen für Entwicklungsländer. Sie beschäftigten sich mit der Trinkwasserproblematik, dem Zugang zu Lebensmitteln und der Gerechtigkeit in der Welt.

Ziel des Projekts war die Vorbereitung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Deutschland und Polen auf die selbstständige Arbeit im Bereich globale Bildung und nachhaltige Entwicklung.

Marathon der Methoden

Während der Fortbildung in Dobków erlebten die jungen Leute einen wahren Methodenmarathon. Gemeinsam testeten sie Methoden der Gruppenarbeit, angefangen bei Kennenlernspielen über Elemente der Sprachanimation und Wege der Vertrauensbildung in Gruppen bis hin zur Evaluation von Begegnungen.

Als ein Beispiel der Erlebnispädagogik fand ein Geländespiel statt, in dessen Rahmen die Teilnehmer/-innen in Gruppen die Dorfbewohner in Dobków aufsuchten und Informationen zur Landwirtschaft vor Ort, zum Warenangebot der ansässigen Geschäfte, zu Energiequellen und -verbrauch und zu lokalen Lösungen der Müllentsorgung und -lagerung einholten. Die Einwohner versorgten die Teilnehmer/-innen nicht nur mit Antworten auf ihre Fragen, sondern auch mit Erzeugnissen und Gemüse aus ihren Gärten. Dank ihrer Großzügigkeit wurde aus dem gemeinsam zubereiteten Abendessen zum Ende des Geländespiels ein besonderes Beispiel regionaler Küche.

Selbstständig durchgeführte Workshops

In Zweierteams führten die Teilnehmer/-innen des Projekts im Frühjahr und Sommer 2012 Workshops in Schulen und anderen Einrichtungen durch, die von den Projektleitern begutachtet wurden. Das Auswertungstreffen zeigte, dass die jungen Trainer/-innen sich nicht nur neues Wissen angeeignet und Erfahrungen ausgetauscht, sondern sich in ihren Einstellungen und ihrem Verhalten auch gegenseitig beeinflusst hatten. So entstand ein Kontakt- und Kooperationsnetz von Menschen, das durch die Idee globaler Bildung und Nachhaltigkeit verbunden ist.

Flechten ist cool

Veranstalter: Europaschule Oberstufenzentrum Palmnicken in Fürstenwalde (Brandenburg), Oberstufenzentrum Nr. 1 – Elektrotechnik (Zespół Szkół Ponadgimnazjalnych nr 1 „Elektryk") in Nowa Sól (Woj. Lebuser Land)
Teilnehmer: Schülerinnen und Schüler der Oberstufe

„Tausch Plastik gegen Weide!" schallte es den Kunden eines Supermarkts in Nowa Sól entgegen. Für den Einkauf mit Körben statt mit Plastiktüten warben die Schülerinnen und Schüler des ansässigen Oberstufenzentrums gemeinsam mit ihren Projektpartnern aus Fürstenwalde. Obwohl man im an der Oder gelegenen Nowa Sól überall auf Erzeugnisse aus Weide trifft, war der Begriff Nachhaltigkeit für viele Einwohner ein Novum. Vom Projekt „Flechten ist cool" und über sein Thema erfuhren einige Tausend Menschen.

Korbweide und Weide als Energiepflanze

Die Hauptrolle im Projekt jedoch spielten die Korbweide und Weide als Energiepflanze. Im Rahmen von Workshops versuchten sich die Jugendlichen im Korbflechten und lernten Anbaumethoden und Verwendungsmöglichkeiten des Rohstoffs kennen. Sie konnten sich davon überzeugen, dass Weide sowohl zur Herstellung von Kunst- und Gebrauchsgegenständen geeignet ist, als auch als erneuerbare Energiequelle dienen kann.

Die Schüler/-innen fertigten Zäune, Zierelemente und ein Häuschen aus Weide an, das sie einem der Kindergärten in Nowa Sól überließen. Sie veranstalteten eine Konferenz zu erneuerbaren Energiequellen und deren Einfluss auf die Umwelt, an der Lehrkräfte, Schüler/-innen aus Nowa Sól sowie Vertreter/-innen des Kreises und der Stadt teilnahmen. Die Korbaktion im Supermarkt war ein weiterer Schritt, für Weide als ökologischen und wirtschaftlichen Rohstoff zu werben.

Neues Berufsbild in Nowa Sól

„Die Besonderheit und Vielfalt von Weideprodukten haben wir entdeckt, als wir selbst welche produzierten und auch andere Menschen dafür begeistern konnten", so die Teilnehmer/-innen nach dem Projekt. Viele von ihnen waren erstaunt über die breiten Einsatzmöglichkeiten von Weide. Im Oberstufenzentrum in Nowa Sól entschied man sich, einen neuen Ausbildungsgang „Techniker für erneuerbare Energien" einzurichten.

IZABELA STAPF – ist Projektmitarbeiterin im DPJW-Büro Potsdam.

FOTOS: AUS DEN PROJEKTEN, DPJW-ARCHIV

„Ich wollte nur einen Konvoi schicken"

Man sagt: Polnische Humanitäre Organisation. Und meint: Janina." – Heißt es auf der Webseite der Polnischen Humanitären Organisation (PAH). Stimmt. Klein, bescheiden, charismatisch steht sie vor einer Fernsehkamera und erläutert den Polen die aktuelle Situation in Syrien. Sie erklärt, weil sie glaubt, dass aus Wissen Hilfe erwächst. **Ein Interview mit Janina Ochojska**

ALEKSANDRA MILEWSKA-CZACHUR
– ist Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DPJW-Büro Warschau.

Am Beginn Ihres „Abenteuers humanitäre Hilfe" stand ein Freiwilligendienst und heute haben Sie so einen großen Einfluss auf die Situation in der Welt. Haben Sie damals mit solch einer Entwicklung gerechnet?
Nein, überhaupt nicht. Ich wollte nur einen einzigen Konvoi nach Sarajewo schicken. Während des Jugoslawienkriegs war ich mit einem Konvoi aus Frankreich dort, im Oktober 1992, und da habe ich von den Kriegsauswirkungen dort gehört. Da unser Land früher auch viel Hilfe erfahren durfte, war es für mich ganz natürlich, jetzt selbst zu helfen. Ich denke, jeder hätte das gleiche getan.

Geplant war das absolut nicht – ich hatte meinen Traumberuf gefunden: ich bin gelernte Astronomin und habe bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften gearbeitet. Aber es ist anders gekommen und heute „bade ich das aus", was ich vor 20 Jahren angefangen habe. Heute denke ich, dass mein Verantwortungsbewusstsein mir die Entscheidung erleichtert hat, die Astronomie aufzugeben und mich ganz der humanitären Hilfe zu widmen: wenn man etwas anfängt, muss man es so gut wie möglich machen. Wir schickten den ersten Konvoi, dann mussten wir einen zweiten schicken, dann einen dritten ... denn mit der Hilfe ist es so wie mit vielem im Leben: wenn man mit etwas beginnt, weckt man bei den Menschen Hoffnung. Und die kann man ihnen nicht einfach wieder nehmen, weil es vielleicht langweilig wird.

Heute bin ich selbst überrascht, dass wir in diesen 20 Jahren solch eine starke Organisation aufgebaut haben, die schon in 44 Ländern Hilfseinsätze hatte. An vielen Orten haben wir bestimmt bleibende Spuren hinterlassen, beispielsweise durch den Bau oder die Renovierung von Schulen, das Bohren von Brunnen, die Ausstattung von Krankenhäusern, regelmäßige Mahlzeiten, Berufsausbildungen oder urbar gemachtes Land mit Hilfe von gespendeten Arbeitsmitteln und Saatgut. Aber vor allem sind wir in dankbarer Erinnerung geblieben als solidarische Polen.

Wie war es ganz zu Anfang?
Im November 1992 habe ich einen Konvoi von Polen nach Sarajewo organisiert, der im Dezember startete. Die Hilfe bestand damals hauptsächlich aus Arbeitskraft, Spender gab es kaum. Aber es gab viele Leute, die helfen wollten, es fehlte nur jemand, der sagt „ich mache das". Ich bin mit meinem Vorhaben an die Medien gegangen, dann wussten die Leute, wohin sie sich wenden konnten. Als gänzlich unbekannte Organisation schafften wir es damals, innerhalb von anderthalb Monaten zwölf Lkw mit Hilfsgütern zusammenzustellen, die am 26. Dezember gemeinsam mit Journalisten auf die Reise gingen ... Das war ein ganz schönes Unterfangen. Und eine unglaubliche Erfahrung.

Humanitäre Hilfe ist ein Aspekt nachhaltiger Entwicklung ...
Humanitäre Hilfe ist ein Teil von nachhaltiger Entwicklung, aber man sollte sich darüber klar sein, dass sie nur ein Anfang ist. Wir betreiben hauptsächlich Entwicklungshilfe und humanitäre Hilfe ist ihr Ausgangspunkt. Wir organisieren zum Beispiel gerade Notfallhilfe für Syrien, aber dort angekommen bildet sie die Basis für eine dauerhaftere Aufbauhilfe. Wir streben eher langfristige Lösungen an, also Hilfe zur Selbsthilfe, oder suchen Lösungen, damit die Menschen, wie in Tschetschenien oder jetzt Syrien, den Krieg unter einigermaßen erträglichen Bedingungen überstehen können.

Was sollte ein junger Mensch Ihrer Meinung nach machen, um gemäß der Grundsätze nachhaltiger Entwicklung zu leben?
Einer der grundlegenden Bereiche, mit denen wir uns befassen, ist der Zugang zu Wasser. Um Menschen dazu zu bringen, den Zugang zu Wasser zu finanziell zu unterstützen, muss man ihnen bewusst machen, warum sie mit Wasser sparsam umgehen sollen. Und sie müssen wissen, wie überhaupt die Situation des Wassers aussieht – sowohl global als auch in Polen. Wasser ist nicht unbegrenzt verfügbar und wir müssen lernen, mit diesem Wasser achtsam umzugehen.

Ein junger Mensch, dem bewusst ist, dass es irgendwo auf der Welt Menschen gibt, die kein Wasser zur Verfügung haben und dass täglich 6.000 Kinder an Wassermangel sterben, wird Wasser sparen wollen. Ebenso ist es mit elektrischem Strom, oder dem Wegwerfen von Lebensmitteln. Der bewusste Umgang mit diesen Ressourcen kann helfen, die Lebensbedingungen anderer Menschen zu verbessern. Wasser und Strom zu sparen hilft zudem, Geld zu sparen. Und ein Teil dieses Gesparten kann dann an Organisationen fließen, die Zugang zu Trinkwasser ermöglichen.

Oft denken Jugendliche, dass sie ohne das neueste Handymodell nicht cool genug sind. Aber um ein Handy für einen Euro

FOTO: KRZYSZTOF GUMUL, ANNA POWIERŻA

kaufen zu können, muss irgendjemand es sehr günstig herstellen, also selbst sehr wenig verdienen. Und die billigste Arbeit ist Kinderarbeit. Die meisten Menschen müssen sich also einmal bewusst machen, dass sie Kinder ausnutzen, um sich für wenig Geld Luxusartikel anzuschaffen. Dieses Bewusstsein hilft dabei zu entscheiden, ob man wirklich jedes Jahr ein neues Handy, neue Klamotten haben muss und es hilft dabei, seinen Konsum zurückzufahren und vielleicht einen Teil dieses Geldes den Ärmsten zu spenden.

Für mich ist wichtig, dass junge Menschen sich bewusst machen, dass sich unser Lebensstil negativ oder positiv auf das Leben der Menschen in Entwicklungsländern auswirken kann.

Und wenn sich jemand noch mehr engagieren möchte, was kann er konkret tun?

Wir haben ein sehr weitgefasstes humanitäres Bildungsprogramm. Schüler oder Studenten können in der Schule oder an der Uni Diskussionen oder Vorträge zum Beispiel zum Thema Wasser, Flüchtlinge oder Folgen von Energieverschwendung auf die Menschen in Entwicklungsländern initiieren. Ihre Mitschüler und Kommilitonen können dabei viel lernen, und aus Wissen erwächst Hilfe. Wenn die Polen mehr wüssten, dann bin ich sicher, würden sie viel mehr helfen. Denn Menschen helfen generell sehr gern, wissen aber zum Großteil nicht, wie.

Wenn dieser junge Mensch also denkt „Dort sterben Menschen und ich schaue tatenlos zu. Dann bereite ich doch Materialien vor und wir sprechen im Unterricht darüber", dann erfahren vielleicht andere Schüler davon und organisieren etwas, um Spenden zu sammeln. Was wissen wir heute über den Konflikt in Syrien und darüber, wie man helfen kann?

Darüber hinaus können die Jugendlichen heute so vieles über das im Internet umsetzen. Sie können Aktionen auf Facebook starten oder einen Film über die Wasserproblematik drehen und ihn ins Netz stellen, um andere zum Engagement aufzurufen. Uns hilft es beispielsweise auch sehr, wenn jemand Fan unserer Facebook-Seite wird. Denn viele „Likes" bedeuten indirekt mehr finanzielle Unterstützung, bspw. durch Sponsoren.

Man kann auch einen spannenden Flash Mob organisieren und ins Internet stellen. Wer sich wirklich engagieren will, findet immer eine Möglichkeit dazu.

Kann man Freiwilligendienst bei der PAH machen? Bei Einsätzen der PAH dabei sein?

Auf Hilfseinsätze fahren hauptsächlich die Mitarbeiter des PAH. Es gibt einen Einsatz-Freiwilligendienst, aber das ist ziemlich schwierig, denn die Einsätze führen häufig in Krisengebiete, deshalb entsenden wir keine Minderjährigen. Darüber hinaus erfordert unsere Arbeit einen mehrmonatigen Aufenthalt in den Gebieten. Die Freiwilligen müssen konkrete Fertigkeiten mitbringen. Ohne Fremdsprachenkenntnisse, ohne die Fähigkeit zum Fundraising oder Förderanträge zu schreiben geht es nicht. Das kann man natürlich alles lernen, aber ebenso wichtig ist auch die Einstellung zu anderen Kulturen, die Offenheit und Fähigkeit, sich an schwierige Arbeitsbedingungen anzupassen. Es ist schwer, einen Freiwilligendienst im Ausland zu machen, wenn man keine Erfahrung hat. Daher empfehle ich das Programm GLEN (Global Education Network of Young Europeans). Es bietet die Möglichkeit, in Entwicklungsländer zu gehen und zu Nichtregierungsorganisationen vor Ort Kontakt aufzunehmen. GLEN ist eine tolle Chance für alle, die mehr über globale Bildung wissen wollen und sich nach ihrer Rückkehr im Bildungsbereich engagieren möchten. →

Die PAH gibt es schon 20 Jahre. Vor welchen Herausforderungen steht sie heute?
Wir wollen Aufbauhilfe in Syrien und Nordkorea leisten. Wir würden gern nach Darfur zurückkehren, aber ich weiß nicht, ob das dieses Jahr klappt. Zudem soll unsere Hilfe in Somalien, im Südsudan und Palästina ausgebaut werden. Dort sind wir schon vor Ort und wissen, wo Bedarf ist. Im Sudan könnten mindestens 500 Brunnen pro Jahr gebaut werden, aber wir schaffen nur 40, auch aus finanziellen Gründen. Doch wir helfen dort nicht nur durch Brunnenbau.

Unsere Organisation ist wie ein lebendiger Organismus, wir brauchen eine stabile (finanzielle) Versorgung. Die müssen wir ständig sicherstellen. Wir entwickeln dafür immer noch Instrumente, die aber natürlich ständig ausgebaut werden müssen. Einerseits sind das Internet-Maßnahmen: Webseite, Blogs, Aktionen. Letztes Jahr haben wir einen Klub gegründet, wo wir Geld für Katastrophenopfer gesammelt haben. Wir überlegen, wie wir den ausbauen können, um die Mitgliedschaft für die Menschen attraktiv zu machen. Wir bauen unsere Kontakte zu verschiedenen Medien aus. Darüber hinaus brauchen wir einen Pool qualifizierter Personen, so etwas erfordert großen Ideenreichtum und viel Einsatz. Von diesen Instrumenten brauchen wir eine ganze Menge. So gibt es viele, viele kleine Arbeiten, die einem nicht als erstes bei humanitärer Hilfe einfallen, aber die für erfolgreiche Hilfsarbeit grundlegend sind. Das erzähle ich immer, wenn Menschen bei dem Gedanken ans Helfen an irgendwelche Menschen, irgendwelche Hilfe und ein gutes Herz denken. Da geht es nicht nur um Mitgefühl, da geht es um Logistik, Koordination, Planung, Kontrolle, Evaluation ... Diese Dinge sind der Kern der Arbeit einer Hilfsaktion.

Wenn Sie zu einem Hilfseinsatz fahren, arbeiten Sie dann mit Vertretern von Hilfsorganisationen aus anderen Ländern zusammen? Haben Sie irgendwelche Erfahrungen mit deutschen Partnern?
Ja, na klar. Im Sudan und in Somalia gibt es gerade in den Gebieten, wo wir arbeiten, keine deutschen Organisationen. Aber in Korea arbeiten wir mit zwei deutschen Organisationen zusammen, in Palästina auch, aber nicht so eng. Wir sind zusammengefasst in der sogenannten „Aida" und dort koordinieren wir unsere Arbeit.

Zusammen mit der deutschen Organisation arche noVa bieten wir für Erwachsene dreimonatige Freiwilligendienste in Afrika. Wir arbeiten im Rahmen der globalen Bildung zusammen und führen gemeinsame Projekte durch.

Was war Ihre interessanteste Erfahrung oder Begegnung bei Ihrer Arbeit?
Es ist schwierig zu entscheiden, ob die Hilfe für Tschetschenien oder Afghanistan oder jetzt für den Sudan interessanter war. Überall habe ich immer faszinierende Menschen getroffen. Durch meine Arbeit kann ich verschiedene Kulturen, verschiedene Menschen kennenlernen und was man mitnimmt ist die Erfahrung von Gemeinschaft. Wir sind gar nicht so verschieden, wir haben dieselben Wünsche, dieselben Träume. Die Menschen sind überall interessant und überall trifft man solche und solche. Es würde mir schwer fallen, eine Wahl zu treffen. Denn der Versuch, irgendjemanden gerade in diesem Bereich auszusuchen, würde die anderen herabsetzen.

Für mich ist jeder Mensch wichtig, dem wir helfen können und dessen Leben wir so verändern, dass er wieder in der Lage ist sich selbst zu helfen. Zentral ist es, ihm Werkzeuge an die Hand zu geben. Das kann eine Schule sein, Wasser, Entwicklung der Landwirtschaft, aber es muss konkret sein, damit dieser Mensch es auch anwenden kann. Und es ist egal, wo und wie viel das ist. Wichtig ist nur, dass es effektiv ist und den Menschen hilft.

Sie sind eine Autorität im Bereich humanitäre Hilfe in Polen, ausgezeichnet mit vielen renommierten Preisen hier und weltweit. Wie gelingt es Ihnen seit Jahren, junge Menschen zu motivieren sich zu engagieren? Warum machen sie mit?
Junge Menschen sind, finde ich, sehr idealistisch und brauchen die Gelegenheit, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Wir unterschätzen das häufig, weil uns die Medien ein ganz anderes Bild der Jugendlichen zeigen.

Es ist gar nicht so schwierig, Jugendliche zur Mitarbeit zu bewegen. Bei uns in der PAH gibt es nur sehr wenige, die um die 40 oder älter sind. Hauptsächlich sind es junge Leute und mit denen arbeitet es sich fantastisch zusammen. Mir hat es nie an Idealisten gemangelt, ich würde eher sagen, es gibt zu viele, in dem Sinne, dass wir nicht alle einbinden können.

Ich sehe junge Menschen sehr positiv und finde dieses Bild auch in anderen Ländern bestätigt, in denen wir gemeinsame Bildungsprojekte durchführen. Überall leben junge Menschen, denen die Welt, so wie sie ist, nicht gefällt und die der Meinung sind, dass nachhaltige Entwicklung überall auf der Welt wichtig ist. Sie nehmen das Ungleichgewicht zwischen unseren und den Ländern des Südens wahr und sind der Meinung, dass wir alles tun müssen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Aber ich hege die Hoffnung, dass die jungen Leute, die gerade mit der Schule fertig sind, bald in Entscheiderpositionen aufsteigen und dass diese Generation erkennt, wie notwendig die Hilfe ist, die wir leisten. Denn die Generation, die heute Geld hat, weiß häufig nicht einmal, was nachhaltige Entwicklung ist. Aber da verändert sich etwas, ich beobachte das seit 20 Jahren. Die Polen nehmen die Probleme der Menschen in den Entwicklungsländern stärker wahr und sind der Meinung, dass auch wir helfen können. Aber sehr viele finden auch, dass wir zu arm sind, um zu helfen und dass eher uns geholfen werden müsste. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, diese Einstellung langsam zu ändern.

PAH-Kampagnen für polnische Schulen

Die Kampagnen der Polnischen Humanitären Organisation (PAH) sind ein ständiger Teil ihrer Arbeit und werden regelmäßig angeboten. Das bedeutet für die Schulen in Polen, dass sie selber entscheiden können, wann und wie lange sie sich in einer der Kampagnen engagieren wollen.

Die Schulen bekommen von PAH kostenlos Plakate zur Verfügung gestellt, außerdem bekommen die Schule und der Koordinator der PAH-Aktion an der jeweiligen Schule eine Bescheinigung über ihr Engagement.

Alle Infos über die Kampagnen sowie Bestellformulare für Publikationen gibt es im Lehrerbereich (nur auf Polnisch!) auf der Internetseite der PAH unter:
▶ **www.pah.org.pl/nasze-dzialania/50/strefa_nauczyciela**

Jugend begegnet Zukunft

Für einige Jahre wird BNE ein Themenschwerpunkt des DPJW sein. Das können Sie von uns zu diesem Thema noch erwarten:

STEFFEN GROTHE
– ist Koordinator im DPJW-Büro Warschau.

Seminarreihe für Multiplikatoren

Das zentrale Angebot bildet die Seminarreihe „Jugend begegnet Zukunft", die interessierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des deutsch-polnischen Jugendaustausches an die BNE heranführen soll.

In zwei mehrtägigen Praxisseminaren lernen Teilnehmende aus Deutschland und Polen Themen und Methoden der BNE kennen, erweitern ihre Kenntnisse im Projektmanagement und setzen dieses neue Wissen in der gemeinsamen Vorbereitung von Jugendbegegnungen um.

Der nächste Durchgang startet am 7. Oktober 2013. Fünf Tage lang können sich die Teilnehmer/-innen wieder in die BNE einführen lassen und neue Methoden ausprobieren. Das Seminar findet in Polen statt. Der zweite Teil des Seminars folgt im April 2014.

Publikationen für Theorie und Praxis

Expertise und Handlungsempfehlungen
Noch in diesem Jahr erscheinen eine wissenschaftliche Expertise sowie praktische Handungsempfehlungen zur BNE im deutsch-polnischen Jugendaustausch. Fachleute aus Deutschland und Polen haben sie im Auftrag des Jugendwerks erarbeitet. Beide Dokumente sollen zur Umsetzung der BNE bei Jugendbegegnungen anregen, den Einstieg in das Thema erleichtern und den Mitarbeiter/-innen des Jugendwerks und seiner Zentralstellen Handwerkszeug für die Beratung zu BNE-Jugendbegegnungen an die Hand geben.

Beispiele guter Praxis – „Treffpunkt übermorgen"
Eine weitere Publikation, die im Rahmen des Programms „Jugend begegnet Zukunft" erscheinen wird, stellt besonders gelungene Jugendbegegnungen des DPJW-Wettbewerbs „Treffpunkt übermorgen" zum Deutsch-Polnischen Jugendpreis 2013 vor. Diese Projektdokumentation richtet sich an Organisatoren, die BNE in ihren Jugendbegegnungen umsetzen möchten und dabei nach Ideen suchen.

Alles im Netz – Methodensammlung via
▶ www.dpjw.org
Mit dem Ziel, die vielfältig entstehenden Angebote zentral zusammenzuführen und einer möglichst großen Zahl von Interessierten verfügbar zu machen, arbeitet das DPJW derzeit an einer Wissens- und Methodensammlung. Diese wird auf der Webseite des Jugendwerks (www.dpjw.org) veröffentlicht. Wer sich dort durchklickt, wird Wissen zur BNE allgemein und zu ihrer Umsetzung bei deutsch-polnischen Jugendbegegnungen finden. Außerdem werden entsprechende Themen und Methoden vorgestellt sowie mit Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung verknüpft.

Das Programm „Jugend begegnet Zukunft – Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutsch-polnischen Jugendaustausch" ist ein Projekt der UN-Dekade 2005-2014 „Bildung für nachhaltige Entwicklung" und wird freundlich unterstützt durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Besuchen Sie uns auf Facebook.
▶ www.facebook.com/jugend.begegnet.zukunft

FOTOS: EWA ŁOWŻYŁ, ANNA TOKARSKA

Willst du mehr wissen?

Ausgewählte Links zur nachhaltigen Entwicklung

DEUTSCHLAND

▶ **www.arbeitsstelle-weltbilder.de**
Arbeitsstelle Weltbilder e.V.

▶ **www.bdkj.de/bdkjde/themen/72-stunden-aktion.html**
72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend

▶ **www.bfn.de**
Bundesamt für Naturschutz

▶ **www.bmu.de**
Bundesministerium für Umwelt

▶ **www.bmz.de**
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

▶ **www.bne-portal.de**
UN-Dekade in Deutschland

▶ **www.bpb.de/teamglobal**
offenes Netzwerk für junge Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von der Bundeszentrale für politische Bildung

▶ **www.bund.net**
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

▶ **www.bundjugend.de**
Jugendorganisation des BUND

▶ **www.dbu.de**
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

▶ **www.duh.de**
Deutsche Umwelthilfe e.V.

▶ **www.einfachganzanders.de**
Projekt des Landes Nordrhein-Westfalen für BNE an Ganztagsschulen

▶ **www.jugendhilfeportal.de/fokus/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung**
Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe, Informationen zu Veranstaltungen und Ausschreibungen zum Thema BNE

▶ **www.kljb-heimvorteil.de**
Kampagne der Katholischen Landjugendbewegung Bayern

▶ **www.leuchtpol.de**
bundesweites Projekt zum Thema BNE im Kindergarten

▶ **www.nabu.de**
Naturschutzbund Deutschland

▶ **www.nachhaltigkeitsrat.de**
Rat für Nachhaltige Entwicklung

▶ **www.naju.de**
Naturschutzjugend, Jugendorganisation des NABU

▶ **www.naturfreundejugend.de**
Naturfreundejugend Deutschlands

▶ **www.transfer-21.de**
bundesweites Programm zur BNE

▶ **www.umweltbildung.de**
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V.

▶ **www.umweltbundesamt.de**
Umweltbundesamt

▶ **www.werkstatt-n.de**
Sammlung der Projekte, die durch den Rat für Nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet wurden

▶ **www.zukunftsprojekt-erde.de**
eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

POLEN

▶ **www.ekoedu.uw.edu.pl**
(UN-Dekade in Polen)

▶ **www.ekoinkubator.org.pl**
Öko-Inkubator NGO (EKOInkubator NGO)

▶ **www.ekologiczni.pl**
Portal der Umweltfreunde (Portal przyjaznych środowisku)

▶ **www.ekonsument.pl**
Kaufe verantwortungsvoll – Kampagne des Grünen Netzwerkes Polens (Kupuj odpowiedzialnie!)

▶ **www.ekoportal.pl**
Umwelt-Informationszentrum (Centrum Informacji o Środowisku)

▶ **www.gridw.pl**
UNEP/GRID- Umwelt- Informationszentrum (UNEP/GRID Centrum Informacji o Środowisku)

▶ **www.ine-isd.org.pl**
Institut für Ökologische Entwicklung (Instytut na rzecz Ekorozwoju)

▶ **www.iop.krakow.pl**
Institut für Naturschutz der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau (Instytut Ochrony Przyrody PAN w Krakowie)

▶ **www.ios.edu.pl**
Institut für Umweltschutz (Instytut Ochrony Środowiska)

▶ **www.lop.org.pl**
Naturschutzliga (Liga Ochrony Przyrody)

▶ **www.mos.gov.pl**
Umweltministerium (Ministerstwo Środowiska)

▶ **www.mroee.pl**
Regionales Zentrum für ökologische Bildung Masowien (Mazowiecki Regionalny Ośrodek Edukacji Ekologicznej)

▶ **www.naszaziemia.pl**
Stiftung Unsere Erde (Fundacja Nasza Ziemia)

▶ **www.nfosigw.gov.pl**
Nationalfonds für Umweltschutz und Wasserwirtschaft (Narodowy Fundusz Ochrony Środowiska i Gospodarki Wodnej)

▶ **www.pah.org.pl**
Polnische Humanitäre Organisation (Polska Akcja Humanitarna)

▶ **www.pracownia.org.pl**
Arbeitsstelle für alle Lebewesen (Pracownia na Rzecz Wszystkich Istot)

▶ **www.proterra.pl**
(ProTerra.pl)

▶ **www.salamandra.org.pl**
Polnische Gesellschaft für Naturschutz „Salamander" (Polskie Towarzystwo Ochrony Przyrody „Salamandra")

▶ **www.sendzimir.org.pl**
Sendzimir-Stiftung (Fundacja Sendzimira)

▶ **www.ucbs.uw.edu.pl**
Forschungszentrum für Natur und Umwelt, Universität Warschau (Centrum Badań nad Środowiskiem Przyrodniczym, Uniwersytet Warszawski)

▶ **www.wiadomosci.ngo.pl**
Informationsdienst der polnischen Nichtregierungsorganisationen (Serwis informacyjny organizacji pozarządowych)

▶ **www.zielonalekcja.pl**
Portal für ökologische Bildung (Portal edukacji ekologicznej)

▶ **www.zielonasiec.pl**
Polnisches Grünes Netzwerk (Polska Zielona Sieć)

DPJW intern

Geschäftsführung für zweite Amtszeit bestätigt

Zum 1. April dieses Jahres begann die neue Amtszeit der DPJW-Geschäftsführer. **Paweł Moras** und **Stephan Erb**, die das Jugendwerk bereits in den vergangenen fünf Jahren geleitet haben, sind beide von den Regierungen Deutschlands und Polens für eine zweite Amtszeit ernannt worden. Zum ersten Mal seit Gründung des DPJW können damit beide Geschäftsführer gemeinsam eine weitere fünfjährige Kadenz bestreiten.

Wechsel in den DPJW-Büros

In beiden DPJW-Büros hat es in der Assistenz der Geschäftsführung Personalwechsel gegeben. Im Warschauer Büro hat **Natalja Salje** bereits im vergangenen Spätsommer die Position von **Alexandra Sauter** übernommen, die nach fünf Jahren wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist. **Magdalena Zatylna** ist seit Mai 2013 die Nachfolgerin von **Dorota Frassek** im Potsdamer Büro.

Damit gab es auch einen Wechsel in der INFO-Redaktion. Dorota Frassek und Alexandra Sauter haben das INFO in den vergangenen Jahren von einem Informationsbulletin zu einem themenorientierten Magazin für die deutsch-polnische Jugendaustausch-Community entwickelt. Mit dieser Ausgabe übernehmen **Anke Papenbrock** und **Aleksandra Milewska-Czachur** aus der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Redaktion des INFO.

Im Potsdamer Förderreferat hat **Szymon Kopiecki** im Oktober 2012 die Stelle von **Paweł Prokop** übernommen. Seit August 2013 vertritt **Dominik Mosiczuk** im Warschauer Förderreferat **Dominika Gaik**, die in der Babypause ist.

POLNISCHES ABC UND NIEMIECKIE ABC

Das DPJW hat die Büchlein Polnisches ABC für deutsche Leser/-innen und Niemieckie ABC (für polnische Leser/-innen) neu aufgelegt. Kurze, lockere Texte informieren von A bis Z über das Nachbarland. Die Stichworte beziehen sich ebenso auf Geschichte und Politik, wie auf nationale und regionale Besonderheiten, beschreiben Orte und erläutern Begriffe und Traditionen. Zugleich bietet das Büchlein im Hosentaschenformat auch Platz für eigene Notizen.

Malte Koppe, Iwona, Kotelnicka, Ingrid Müller, Marta Wąsowska: *Polnisches ABC Notizbuch*, 3. überarbeitete Auflage, Potsdam/Warschau 2012
Malte Koppe, Ingrid Müller, Marta Wąsowska: *Niemieckie ABC Notatki*, wydanie trzecie, poprawione, Poczdam/Warszawa 2012

WEGWEISER ZUR ERINNERUNG

INFORMATIONEN FÜR JUGENDPROJEKTE IN GEDENKSTÄTTEN DER NS-VERFOLGUNG IN DEUTSCHLAND, POLEN UND TSCHECHIEN

Auf Initiative der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste entstand eine Informationsbroschüre zu ausgewählten Gedenkstätten in Polen, Tschechien und Deutschland. Neben technischen Informationen zu Anfahrt und Öffnungszeiten enthält die Broschüre Vorschläge für die Programmgestaltung, Verweise auf andere Veröffentlichungen sowie Links zu anderen Internetseiten.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch – Tandem (Hrsg.): *Wegweiser zur Erinnerung*, Bonn 2013

Diese und weitere Publikationen können Sie über unsere Internetseite ▶ **www.dpjw.org** (Menüpunkt Publikationen) bestellen.

In Kürze

18. – 21. SEPTEMBER 2013 – WARSZAWA (WARSCHAU)
Kontaktseminar für neue deutsch-polnische Schulpartnerschaften

22. – 27. SEPTEMBER 2013 – KRZYŻOWA (KREISAU)
„Wir setzen auf Toleranz!" Kontaktseminar für neue Schulpartnerschaften zwischen Deutschland, Polen und Israel

7. – 11. OKTOBER 2013 – PLOSKI
„Jugend begegnet Zukunft" – Seminar zu Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung (1. Teil)

21. – 23. OKTOBER 2013 – POZNAŃ (POSEN)
DPJW-Zentralstellenkonferenz

7. – 10. NOVEMBER 2013 – VLOTHO
Kontaktseminar für neue deutsch-polnische Schulpartnerschaften

14. – 18. NOVEMBER 2013 – KRAKÓW (KRAKAU)
„Austausch barrierefrei" – Methodenseminar für deutsche und polnische Sonderpädagogen

28. NOVEMBER – 2. DEZEMBER 2013 – GDAŃSK (DANZIG)
„Es begann mit Solidarność" – Seminar für im deutsch-polnischen Schüleraustausch aktive Lehrer

FOTO: EWA ŁOWŻYŁ

INFO NR 1/2013 Sonderheft Bildung für nachhaltige Entwicklung

Info – das Informationsbulletin des Deutsch-Polnischen Jugendwerks erscheint in einer deutschsprachigen und einer polnischsprachigen Version.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der eingereichten Beiträge vor.

Diese Ausgabe des INFO wurde gefördert durch die DBU.

ISSN: 1733-1765

Verantwortlich
Stephan Erb, Paweł Moras
Redaktion
Anke Papenbrock,
Aleksandra Milewska-Czachur
Graphische Gestaltung
Studio 27, Warschau
Übersetzungen
Melanie Wollenweber, Sandra Ewers
Umschlagfotos
Robert Hahn, Anna Tokarska
Gedruckt auf
Cocoon 135 g aus Recyclingmaterial

Herausgeber
Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Friedhofsgasse 2, 14473 Potsdam
Tel.: +49-331-28479-0
Fax: +49-331-297527
E-Mail: buero@dpjw.org
Internet: www.dpjw.org

Polsko-Niemiecka Współpraca
ul. Alzacka 18, 03-972 Warszawa
Tel.: +48-22-51889-16
Fax: +48-22-6170448
E-Mail: biuro@pnwm.org
Internet: www.pnwm.org

dpjw
pnwm

Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży

gefördert durch

DBU

Deutsche Bundesstiftung Umwelt